

Horst Carl | Rainer Babel
Christoph Kampmann [Hrsg.]

Sicherheitsprobleme im 16. und 17. Jahrhundert

Bedrohungen, Konzepte, Ambivalenzen

Problèmes de Sécurité aux XVIe et XVIIe Siècles
Menaces, Concepts, Ambivalences



Nomos

»BELEAGUERED ISLE«

Dimensionen der »Versicherheitlichung« im England der Glorious Revolution

Ulrich Niggemann

Die *Glorious Revolution* sei *a fertile source of happiness and security* gewesen, stellte noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts eine Flugschrift fest, die sich gegen die anglikanischen Doktrinen der *Passive Obedience* und *Non-Resistance* wandte¹. Zugleich betonte der Text auch die Gefahren, denen Großbritannien im Vorfeld der Revolution ausgesetzt gewesen sei: König Jakob II. sei von *Popish priests and Popish councils* geleitet worden und habe die etablierte anglikanische Kirche beseitigen und die Verfassung zerstören wollen². Dies ist nur eines von zahlreichen Beispielen dafür, wie auch noch mit einem halben Jahrhundert Abstand Sicherheit und Bedrohung mit der Revolution in Zusammenhang gebracht wurden³. England bzw. Großbritannien habe sich einer fundamentalen Gefährdung ausgesetzt gesehen und nur die absolut notwendige Revolution habe die Sicherheit wiederherstellen können. Sicherheit kann somit auch in der er-

1 [Robert] WALLACE, *The Doctrine of Passive Obedience and Non-Resistance Considered. With Some Observations on the Necessity and Advantages of the Revolution in the Year 1688*, Edinburgh 1754 [ESTC T115243], S. 21f. Zeitgenössische Drucke des 18. Jahrhunderts werden i.d.R. nach dem English Short Title Catalogue (ESTC) zitiert, solche des 17. Jahrhunderts nach dem Short Title Catalogue von Donald Wing (Wing). Zugänglich sind die zitierten Quellen über die Datenbanken Early English Books Online und Eighteenth Century Collections Online, die über das Nationallizenzenprogramm der DFG bereitgestellt werden.

2 WALLACE, *Doctrine* (wie Anm. 1), S. 23–29.

3 Weitere Beispiele etwa Theodore DELAFAYE, *The proper Conduct of the Subject under the present Troubles explain'd at large, and recommended*, London 1745 [ESTC T42765], S. 8f.; Samuel SMITH, *The Corruption of Popery, and the Pretended Title of the Chevalier, Considered and Exposed*, London 1746 [ESTC T4310], S. 13f.; *An Impartial History of the Life and Death of James the Second, King of England, Scotland, France and Ireland*, Dublin 1746 [ESTC T4350], S. 28f.; sowie noch später James SMITH, *The Errors of the Church of Rome Detected*, Canterbury 1777 [London, British Library RB.23.a.6345], S. 302f.

innernden Rückschau als ein zentrales Motiv der *Glorious Revolution* von 1688/89 angesehen werden⁴.

Es ist eine Grundannahme des vorliegenden Beitrags, dass »Sicherheit« nicht als vom Historiker auf das Handeln historischer Akteure zu projizierende ex-post-Kategorie zu fassen ist, sondern dass »Sicherheit« nur als kommunikatives Konstrukt innerhalb zeitgenössischer Situationsanalysen zu verstehen ist. Als solche ist sie immer potenziell umstritten, sie muss in kommunikativen Akten erst vermittelt werden. »Sicherheit« ist dabei zu- meist eine appellative Zielkategorie, der Unsicherheits- oder Bedrohungs- kommunikationen⁵ vorausgehen. Wenn historische Akteure Unsicherheits- diagnosen aufstellen, wenn sie Situationen als unsicher, als bedrohlich kommunizieren, dann »versicherheitlichen« sie eine bestimmte Situation oder ein bestimmtes Themenfeld, das heißt sie markieren es als sicher- heitsrelevant⁶. Damit aber kommunizieren sie zugleich einen Handlungs- bedarf, vielleicht sogar eine akute Notstandssituation, innerhalb derer au- ßergewöhnliches oder irreguläres Handeln erforderlich erscheint und so- mit legitimiert wird⁷.

4 Generell zur Erinnerung an die *Glorious Revolution* Ulrich NIGGEMANN, *Revoluti- onserinnerung in der Frühen Neuzeit. Refigurationen der »Glorious Revolution« in Großbritannien (1688–1760)*, Berlin, Boston 2017 (Veröffentlichungen des Deut- schen Historischen Instituts London, 79).

5 Zum Begriff der »Bedrohungskommunikation« Werner SCHIRMER, *Bedrohungs- kommunikation. Eine gesellschaftstheoretische Studie zu Sicherheit und Unsicher- heit*, Wiesbaden 2008.

6 Damit rezipiert der Beitrag die Grundannahmen der *Critical Security Studies*, wie sie auch dem SFB/TRR 138 »Dynamiken der Sicherheit« zugrunde liegen; vgl. et- wa Ole WÆVER, *Securitization and Desecuritization*, in: Ronnie D. LIPSCHUTZ (Hg.), *On Security*, New York 1995, S. 46–86; Barry BUZAN, Ole WÆVER, Jaap de WILDE, *Security. A New Framework of Analysis*, Boulder (Col.) 1998, S. 21–47; Barry BUZAN, Lene HANSEN, *The Evolution of International Security Studies*, Cam- bridge 2009, S. 212–225; Eckart CONZE, *Securitization. Gegenwartsdiagnose oder historischer Analyseansatz?*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 38 (2012), S. 453– 467, hier 457–458; und prägnant zusammenfassend Angela MARCINIAK, *Politische Sicherheit. Zur Geschichte eines umstrittenen Konzepts*, Frankfurt a. M., New York 2015, S. 40–41. Vgl. zur »Sicherheit« als Konzept, das nur in Bezug zu Unsicher- heiten erfahrbar sei, auch *ibid.*, S. 26.

7 WÆVER, *Securitization* (wie Anm. 6), S. 54–57; BUZAN, WÆVER, WILDE, *Security* (wie Anm. 6), S. 23–26. Es kann an dieser Stelle davon abgesehen werden, dass »Versicherheitlichung« bzw. »securitization« in unterschiedlichen Forschungskon- texten unterschiedlich diskutiert werden kann, etwa mit einem stärkeren Fokus auf Diskurse und Praktiken, während die Forscherinnen und Forscher der sogenannten

Revolutionen können in diesem Sinne vielleicht sogar als paradigmatische Beispiele für diesen Zusammenhang gelten, jedenfalls wenn man von einem heuristischen Revolutionsbegriff ausgeht, der revolutionäre Ereignisse über ein außerordentliches und irreguläres Handeln definiert. In diesem Fall begründen Revolutionen sich weit mehr aus perzipierten Notsituationen, in denen grundlegende Werte gefährdet erscheinen, als aus einem grundsätzlich transformatorischen Willen heraus⁸. Medial konstruierte Bedrohungen spielen daher eine entscheidende Rolle, das heißt, erst Kommunikationsakte führen überhaupt revolutionäre Situationen herbei. Insbesondere Noel Parker und Eric Selbin haben auf die Bedeutung von Erzählungen und Gerüchten bei der Entstehung von Revolutionen hingewiesen⁹, wobei Narrative früherer Aufstände dabei ebenso wichtig sind wie die Weitergabe von Unsicherheitswahrnehmungen. Das setzt freilich voraus, dass Versicherheitlichungen nicht allein von Obrigkeiten ausgehen, sondern von unterschiedlichen Akteuren oder Akteursgruppen angestoßen werden können¹⁰. Diese Akteure verlieren sich freilich oft in den Eigendynamiken medialer Debatten und ihrer immanenten Mechanismen

Kopenhagener Schule v.a. von der Sprechakttheorie ausgehen; vgl. WEVER, Securitization (wie Anm. 6), S. 55; und als Überblick etwa Thierry BALZACQ, A Theory of Securitization. Origins, Core Assumptions, and Variants, in: DERS. (Hg.), Securitization Theory. How Security Problems Emerge and Dissolve, London, New York 2011, S. 1–30; Matt McDONALD, Securitization and the Construction of Security, in: European Journal of International Relations 14 (2008), S. 563–587.

- 8 Das gilt m. E. auch ungeachtet der Tatsache, dass revolutionäre Schriften insbesondere seit dem 19. Jahrhundert die Revolution zur Verwirklichung utopischer Ziele fordern. Die sozialwissenschaftliche Revolutionsforschung hat dagegen v.a. über sozioökonomische Faktoren, über enttäuschte Erwartungen sowie Ängste vor bevorstehenden Statusverschlechterungen diskutiert; vgl. zum Stand der Forschung z.B. Charles TILLY, Die europäischen Revolutionen, München 1993, S. 19–46. Man kann freilich durchaus Kritik an einem solchen essentialistischen Revolutionsbegriff üben und stärker von einem grundsätzlich wandelbaren und umstrittenen Konzept ausgehen; vgl. dazu NIGGEMANN, Revolutionserinnerung (wie Anm. 4), S. 9f.
- 9 Noel PARKER, Revolutions and History. An Essay in Interpretation, Ndr. Cambridge (Mass.) 2007 [erstmalig 1999]; Eric SELBIN, Revolution, Rebellion, Resistance. The Power of Story, London, New York 2010.
- 10 Die stark sprechaktbasierte Lesart der Kopenhagener Schule tendiert meiner Einschätzung nach dazu, einzelne, mit Autorität ausgestattete Akteure zu Ausgangspunkten von »securitizing moves« zu machen, deren Erfolg dann davon abhängt, ob ein solcher »move« vom Publikum angenommen wird. Damit müssen nicht zwingend staatliche Akteure gemeint sein, doch eine eher dezentrale, aus tatsäch-

– so sehr, dass in der jüngeren Forschung, etwa unter dem Einfluss systemtheoretischer Ansätze, die Analyse medialer Auseinandersetzungen weitgehend entpersonalisiert werden konnte¹¹. Das »Mediensystem« prozessiert in dieser Perspektive ohne konkrete Akteure und deren Intentionen, sondern reproduziert sich aus sich selbst heraus. Ob mediale Debatten damit hinreichend beschrieben sind und ob sie sich auf diese Weise mit den jeweils aktuellen politischen Anliegen in Beziehung setzen lassen, sei an dieser Stelle dahingestellt. Es stellt sich jedenfalls die Frage, welche Bedrohungen und Unsicherheiten im Vorfeld revolutionärer Ereignisse kursierten, welchen Interessenlagen sie dienten und welche Rückschlüsse auf Sicherheitssemantiken und Sicherheitsbedürfnisse möglich sind. Damit ist bereits angedeutet, dass der Fokus der vorliegenden Ausführungen auf medialen Dynamiken liegt. In gewisser Hinsicht liegt dies auch in der Logik der hier zugrundegelegten Auffassung von Versicherheitlichungsprozessen: Sie werden nämlich vorrangig als mediale Kommunikationsakte verstanden, die von oftmals nur schwer greifbaren Akteuren, deren Wirklichkeitswahrnehmung zudem selbst Resultat medialer Kommunikation ist, in eine öffentliche Massenkommunikation eingebracht werden. Auch die öffentlichen Äußerungen politischer Akteure nehmen diesen Charakter an, wenn sie als Drucke in die öffentliche Debatte eingeschrieben werden¹². Dementsprechend geht es hier auch weniger um die Inten-

lich verbreiteten Unsicherheitswahrnehmungen resultierende Versicherheitlichung scheint in dem Konzept nicht vorgesehen zu sein; vgl. dazu etwa BALZACQ, *Theory* (wie Anm. 7), S. 2; und mit Plädoyer für eine Ausweitung CONZE, *Securitization* (wie Anm. 6), S. 458; sowie mit Blick auf die französischen »Religionskriege« des 16. Jahrhundert Ulrich NIGGEMANN, *Places de sûreté. Überlegungen zum Sicherheitsstreben der Hugenotten in Frankreich (1562–1598)*, in: Christoph KAMP-MANN, Ulrich NIGGEMANN (Hg.), *Sicherheit in der Frühen Neuzeit. Norm – Praxis – Repräsentation*, Köln u. a. 2013 (*Frühneuzeit-Impulse*, 2), S. 569–584, hier S. 579f.

11 Vgl. dazu für die deutschsprachige Forschung etwa Johannes ARNDT, *Herrschaftskontrolle durch Öffentlichkeit. Die publizistische Darstellung politischer Konflikte im Heiligen Römischen Reich 1648–1750*, Göttingen 2013 (*Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz*, 224), S. 29–40.

12 Zur Problematik frühneuzeitlicher Massenkommunikation und Öffentlichkeit gibt es zahlreiche unterschiedliche Forschungsansätze, die hier nicht weiter diskutiert werden sollen. Der vorliegende Beitrag knüpft weitgehend an folgende Konzepte an: Andreas GESTRICH, *Absolutismus und Öffentlichkeit. Politische Kommunikation in Deutschland zu Beginn des 18. Jahrhunderts*, Göttingen 1994 (*Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft*, 103), S. 23–33; ARNDT, *Herrschaftskontrolle* (wie Anm. 11), S. 29–40.

tionen einzelner Sprecher als vielmehr um die Funktionen von Versicherunglichungen innerhalb medialer Repräsentationen von Wirklichkeit.

Grundsätzlich ist damit also eine Perspektive eröffnet, die ihrem Wesen nach die Kommunikation innerhalb einer Gesellschaftsformation betrifft. Im Falle der *Glorious Revolution* ist freilich davon auszugehen, dass nicht allein die Bedrohungskommunikationen im Inneren entscheidend waren, sondern dass die Intervention von außen ebenfalls durch Kommunikationsakte auf einer europäischen Bühne begleitet wurde. Dabei spielten auch die diplomatischen Bemühungen eine Rolle. Es ist bekannt, dass Wilhelm III. von Oranien sich vor der Intervention in England die Unterstützung sowohl der niederländischen Stände als auch europäischer Mächte zusichern ließ und dass das Zustandekommen einer antifranzösischen Allianz, der »Augsburger Liga«, gewissermaßen den Rahmen dafür bildete¹³. Dass dabei auch Sicherheitsargumente vorgebracht wurden, ist bereits hervorgehoben worden¹⁴ und soll im vorliegenden Beitrag nicht weiter verfolgt werden. Stattdessen soll ein anderer Aspekt im Vordergrund stehen, nämlich die Frage nach der Bedeutung und Funktion von Versicherunglichung für die innerenglischen Wirklichkeitsdeutungen im unmittelbaren zeitlichen Umfeld der Revolution sowie in der Folgezeit.

Dabei stellt sich zunächst einmal die Frage nach den zeitgenössischen Begriffen und ihren Semantiken. Obwohl hier weder eine vollständige noch eine systematische begriffsgeschichtliche Aufarbeitung des Wortfelds »Sicherheit« im englischen Sprachgebrauch des 17. und 18. Jahrhunderts geleistet werden kann und soll, lassen sich doch einige Beobachtungen skizzieren (I). Es geht hier freilich nicht um eine Fokussierung auf den Sicherheitsbegriff allein, sondern um die Bedeutung und Funktion von Versicherunglichungen, sodass also ganz besonders auch die Frage nach den Bedrohungskommunikationen einzubeziehen ist, um dadurch die Re-

13 Zur außenpolitischen Entwicklung zusammenfassend Klaus MALETTKE, Hegemonie – multipolares System – Gleichgewicht. Internationale Beziehungen 1648/1659-1713/1714, Paderborn u. a. 2012 (Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen, 3), S. 419–431.

14 So etwa von Christoph KAMPFMAN, The English Crisis, Emperor Leopold, and the Origins of the Dutch Intervention in 1688, in: *The Historical Journal* 55 (2012), S. 521–532; DERS., Ein großes Bündnis der katholischen Dynastien 1688? Neue Perspektiven auf die Entstehung des Neunjährigen Krieges und der *Glorious Revolution*, in: *Historische Zeitschrift* 294 (2012), S. 31–58, hier S. 35–41.

ferenzobjekte von Bedrohung und Sicherheit herauszuarbeiten (II)¹⁵. Dabei stellt sich einerseits die Frage, ob »Sicherheit« in der Vormoderne wirklich ausschließlich eine säkulare und auf den Staat bezogene Kategorie war, wie etwa Werner Conze behauptet hat¹⁶, und andererseits muss die retrospektive Fokussierung auf Bedrohung und Sicherheit in den Blick genommen werden.

Die eingangs angesprochene Persistenz von Sicherheitsargumenten in der Thematisierung der Revolution vermag auf den ersten Blick zu überraschen, jedenfalls wenn man von den in der Politik- und Sozialwissenschaft entwickelten Modellen ausgeht. Versicherheitlichung erscheint dort vor allem als eine kommunikative Strategie der Akzeptanzerzeugung für unmittelbar aktuelle politische Entscheidungen, deren Irregularität einer besonderen Begründung und Legitimierung bedarf. Vergangene Situationen werden demnach vom Theorem der Versicherheitlichung gar nicht erfasst. Schaut man sich die »nachträglichen« Versicherheitlichungen im Großbritannien nach 1688/89 jedoch genauer an, so erscheint es plausibel, dass im Rahmen anhaltender Deutungskämpfe um das Wesen der Revolution eine Notstandsargumentation als Legitimierungsstrategie zumindest von Teilen der an der Debatte beteiligten Sprecher Sinn ergeben konnte. Doch darüber hinaus stellt sich die Frage, ob Versicherheitlichung im Sinne einer Legitimation außergewöhnlicher Maßnahmen eine hinreichende Erklärung bietet. Am Ende des vorliegenden Beitrags soll daher die These entfaltet werden, dass es auch um kollektive Identitäten ging, um eine nationale Selbstverortung (III).

15 Sicherheit ist ja weniger eine abstrakte als eine partikular-konkrete Größe, die zumeist bezogen ist auf bestimmte Referenzrahmen, indem bestimmte Güter als sicher gelten sollen oder Sicherheit vor konkreten Gefahren; vgl. Christoph KAMPMANN, Ulrich NIGGEMANN, Sicherheit in der Frühen Neuzeit. Zur Einführung, in: DIES. (Hg.), Sicherheit (wie Anm. 10), S. 12–27, hier S. 14f.; und umfassender mit Blick auf die methodischen Konsequenzen Christian WENZEL, Konzeptionen und Funktionen von Sicherheit in den Französischen Religionskriegen (1557–1593), Diss. phil. Marburg 2017.

16 Werner CONZE, Sicherheit, Schutz, in: Otto BRUNNER, Werner CONZE, Reinhart KOSELLECK (Hg.), Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland Bd. 5, Stuttgart 1984, S. 831–862, hier v.a. S. 837–843. Vgl. dazu auch KAMPMANN, NIGGEMANN, Sicherheit (wie Anm. 15), S. 13–20.

I. »Security« – Überlegungen zum Wortfeld

Trotz des durchaus vorhandenen methodischen Problems einer vorschnellen Zuordnung bestimmter Vokabeln zu einem aus der Perspektive der Moderne definierten Wortfeld oder gar Begriff¹⁷ liegt es nahe, zunächst einmal über eine Analyse der von den Akteuren verwendeten Begriffe zu einem zeitgenössischen Verständnis von »Sicherheit« zu gelangen. Eine eingehendere Analyse dürfte freilich nicht einfach bei den Texten aus dem Umfeld der Revolution von 1688/89 einsetzen, sondern müsste längere Linien ziehen, die auch die Zeit der Bürgerkriege, des Interregnums und der Stuart-Restauration einbeziehen würden. Quentin Skinner hat etwa eine republikanische Tradition herausgearbeitet, die Sicherheit vor allem als Absicherung von Freiheit verstand und jede Form der Monarchie als fundamentale Gefährdung von Freiheit ansah¹⁸. Der Frage, welche Rolle solche in der Jahrhundertmitte unter den Voraussetzungen von Bürgerkrieg und Republikanismus entstandenen Konzepte für das späte 17. Jahrhundert spielten, kann hier nicht nachgegangen werden.

Für den Kontext der *Glorious Revolution* lässt sich jedenfalls prinzipiell feststellen, dass das Wort »security« in zentralen Texten vorkommt, ohne dass seine Semantiken bislang einer eingehenden Analyse unterzogen worden sind. Für den Augenblick kann jedoch von diesem Lexem – zu dem auch das Adjektiv »secure« und das Verb »to secure« gehören – ausgegangen werden. Schon in dem vermutlich von dem radikalen Whig und ehemaligen Leveller John Wildman verfassten *Memorial from the English Protestants for Their Highnesses the Prince and Princess of Orange* spielte der Sicherheitsbegriff eine wichtige Rolle¹⁹. In einer langen Liste von

17 Zur Problematik auch der Beitrag von Lothar SCHILLING im vorliegenden Band.

18 Quentin SKINNER, *Liberty and Security. The Early Modern English Debate*, in: KAMPMANN, NIGGEMANN (Hg.), *Sicherheit* (wie Anm. 10), S. 30–42. Zur Problematik von Sicherheit und Freiheit bei Thomas Hobbes auch MARCINIAK, *Sicherheit* (wie Anm. 6), S. 83–161.

19 Der Text war als Appell zur Intervention an Wilhelm III. als Generalstatthalter der Niederlande und seine Frau Maria II. als Thronerbin von England gerichtet; vgl. zu Wildman Richard L. GREAVES, *Wildman, Sir John (1622/3–1693). Leveller and Conspirator*, in: ODNB <http://www.oxforddnb.com/view/article/29405> [11.01.2015]; Blair WORDEN, *The Revolution of 1688–9 and the English Republican Tradition*, in: Jonathan I. ISRAEL (Hg.), *The Anglo-Dutch Moment. Essays on the Glorious Revolution and its World Impact*, Cambridge 1991, S. 241–277, hier S. 257–259.

Verfehlungen, die König Jakob II. angelastet wurden, wies Wildman einerseits auf die Verletzung derjenigen Gesetze hin, die die Aufgabe hätten *to secure the Rights of the Crown, the freedoms and properties of the Realm, and the profession of the Protestant Religion*, und nur kurz darauf ist erneut von den *legal securities* die Rede, die Religion und Freiheit in England schützen sollten²⁰. Entsprechende Beobachtungen lassen sich auch in anderen Medien im unmittelbaren Kontext der Intervention Wilhelms III. machen. Typisch sind etwa die Formulierungen der *Declaration of Reasons*, die bei der Landung Wilhelms und seiner Truppen in England verbreitet wurde²¹. Auch hier bezog sich »security« zunächst einmal auf die Gesetze, die die Aufgabe hatten, bestimmte Rechte, Freiheiten und vor allem den Protestantismus (insbesondere den Bestand der Church of England) zu schützen²². Gleich eingangs wurden jedoch auch einige Prinzipien guter Herrschaft formuliert:

It is both certain and evident to all men, that the public peace and happiness of any state or kingdom cannot be preserved were the law, liberties, and customs established by the lawful authority in it, are openly transgressed and annulled; more especially, where the alteration of religion is endeavoured, and that a religion, which is contrary to law, is endeavoured to be introduced²³.

Wenn dies geschehe, seien diejenigen, die unmittelbar betroffen seien, berechtigt einzugreifen, um Recht und Gesetz sowie die Religion zu schützen, denn diese seien *the greatness and security both of kings, royal*

20 [John WILDMAN] A Memorial from the English Protestants for Their Highnesses the Prince and Princess of Orange, London 1688 [Wing M1686], S. 1 mit Anm., S. 2 und nochmals ähnlich S. 24f.

21 Zur *Declaration* vgl. Tony CLAYDON, William III's Declaration of Reasons and the Glorious Revolution, in: *The Historical Journal* 39 (1996), S. 87–108; Lois G. SCHWOERER, Propaganda in the Revolution of 1688–9, in: *The American Historical Review* 82 (1977), S. 843–874; Jonathan I. ISRAEL, The Dutch Role in the Glorious Revolution, in: DERS., (Hg.), *Anglo-Dutch Moment* (wie Anm. 19), S. 105–162; DERS., Propaganda in the Making of the Glorious Revolution, in: Susan ROACH (Hg.), *Across the Narrow Seas. Studies in the History and Bibliography of Britain and the Low Countries Presented to Anna E.C. Simoni*, London 1991, S. 167–177.

22 Wilhelm III., *The Declaration of His Highness William Henry, By the Grace of God Prince of Orange, &c. Of the Reasons inducing him, to appear in Armes in the Kingdome of England, for Preserving of the Protestant Religion, and for Restoring the Lawes and Liberties of England, Scotland and Ireland*, Den Haag 1688 [Wing (2nd ed.) W2328C], S. 1f.; im Folgenden zit.: *Declaration of Reasons*.

23 *Ibid.*, S. 1.

*families, and of all such as are in authority, as well as the happiness of their subjects*²⁴. Recht und Gesetz schufen demnach nicht nur Sicherheit, ihre Einhaltung bedeutete auch Sicherheit für die Regierung selbst.

In Wildmans *Memorial* wurden zudem die Gefahren eines stehenden Heeres angesprochen, zu denen auch die Einquartierung von Soldaten gehöre, wodurch alle Protestanten *are deprived of their Peace and Security in their Families*²⁵. »Security« verwies hier auch auf den privaten Raum, in den Soldaten einzudringen drohten – eine Gefahr, die durch die zahlreichen in England kursierenden Beschreibungen der Dragonaden, mit denen die französischen Protestanten drangsaliiert worden waren, durchaus präsent war²⁶. Darüber hinaus versprach die *Declaration of Reasons* der Anglikanischen Kirche wie auch den nonkonformen Protestanten ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Gruppen und *the covering and securing all jener, die ihre Religion friedlich ausübten*²⁷. Auch hier ging es um staatlichen Schutz, in diesem Fall für die Minderheitenkonfessionen außerhalb der anglikanischen Kirche, jedenfalls sofern es sich um Protestanten handelte²⁸.

24 Ibid., S. 1.

25 [WILDMAN], *Memorial* (wie Anm. 20), S. 2.

26 Vgl. zu den in England kursierenden Darstellungen der Hugenottenverfolgung in Frankreich z.B. Bernard COTTRET, *The Huguenots in England. Immigration and Settlement c. 1550–1700*, Cambridge 1991, S. 188–190.

27 *Declaration of Reasons* (wie Anm. 23), S. 8.

28 Die Frage, wie sich der englische Staat nach der Restauration 1660 wie auch dann nach der Revolution 1689 zu den konfessionellen Minderheiten im Land verhalten sollte, war Gegenstand zahlreicher Konflikte, und auch die moderne Forschung bewertet die Ergebnisse dieser Konflikte durchaus kontrovers; Mark GOLDIE, *The Theory of Religious Intolerance in Restoration England*, in: Ole P. GRELL, Jonathan I. ISRAEL, Nicholas TYACKE (Hg.), *From Persecution to Toleration. The Glorious Revolution and Religion in England*, Oxford 1991, S. 331–368; Gordon J. SCHOCHET, *The Act of Toleration and the Failure of Comprehension. Persecution, Nonconformity, and Religious Indifference*, in: Dale HOAK, Mordechai FEINGOLD (Hg.), *The World of William and Mary. Anglo-Dutch Perspectives on the Revolution of 1688–89*, Stanford (Cal.) 1996, S. 165–187; Ulrich NIGGEMANN, *Die Anglikanische Kirche und die Herausforderung der Toleranz im England der späten Stuartzeit*, in: Sascha SALATOWSKI, Winfried SCHRÖDER (Hg.), *Duldung religiöser Vielfalt. Sorge um die wahre Religion. Toleranzdebatten in der Frühen Neuzeit*, Stuttgart 2016 (*Friedenstein-Forschungen*, 10), S. 223–241. Zur Haltung Wilhelms III. vgl. auch Jonathan I. ISRAEL, *William III and Toleration*, in: GRELL, ISRAEL, TYACKE (Hg.), *From Persecution to Toleration. The Glorious Revolution and Religion in England*, Oxford 1991, S. 129–170.

Daneben war »Sicherheit« freilich auch immer ein Begriff, der bestimmte Zusagen oder Garantien meinte. In der Deklaration einiger oppositioneller Adelliger, die sich im Herbst 1688 in Nottingham trafen, um die Invasion Wilhelms im Norden vorzubereiten und ihre Gründe für den Widerstand gegen Jakob offenzulegen, heißt es *that we think our selves bound in Conscience to rest on no Security that shall not be approved by a freely Elected Parliament*²⁹. Jakob hatte zuvor einige der am heftigsten kritisierten Maßnahmen rückgängig gemacht und angesichts der drohenden Intervention durch Wilhelm Zusicherungen gegeben, denen die in Nottingham versammelten Adelligen hiermit eine Absage erteilten, weil man den Versprechungen eines »Papisten« nicht mehr glauben wolle.

Neben »security« lassen sich in diesen aus dem unmittelbaren Vor- und Umfeld der Intervention entstandenen Texten auch noch andere Begriffe erschließen, die wir mit dem Begriffsfeld »Sicherheit« in Verbindung bringen können. »Safety« etwa erscheint im Kontext der Landesverteidigung, die über die *dispensing Power*, das von der Krone angemaßte Recht, bestimmte vom Parlament verabschiedete Gesetze außer Kraft zu setzen, in die Hände von Katholiken gelegt worden sei³⁰. Angesichts dieser verzweifelten Situation forderte Wildman Wilhelm III. von Oranien und seine Frau Maria II. Stuart auf, *to protect us against the horrible destruction made by the King of all our Laws for the Reformation of our Christian Religion, and our Security against the open Professed and mortal Enemies of our Liberties therein*³¹. Schutz (»to protect«) gehört dementsprechend auch in den Zusammenhang des Feldes »Sicherheit« und wird hier auch direkt wieder auf die Sicherheit im Sinne einer Garantie bezogen.

Die *Declaration of Rights*, die Wilhelm und Maria im Februar 1689 vorgelegt wurde und die in der *Bill of Rights* vom Oktober desselben Jahres Gesetzeskraft erhielt, etablierte zudem eine Thronfolgeregelung, um die *certainty in the succession* zu bewahren, *in and upon which the unity, peace, tranquility and safety of this nation doth under God wholly consist and depend*³². Hier findet sich nicht nur erneut der Hinweis auf die Sicher-

29 The Declaration of the Nobility, Gentry, and Commonalty at the Rendezvous at Nottingham, Nov. 22. 1688, o.O. 1688 [Wing D717].

30 [WILDMAN] Memorial (wie Anm. 20), S. 2.

31 Ibid., S. 24f.

32 An Act Declaering the Rights and Liberties of the Subject and Settling the Succession of the Crown, 23.10.1689; gedruckt The Statutes of the Realm, 11 Bde., London 1810–1828, Bd. 6, S. 142–145.

heit der Nation, die durch eine vorausschauende Gesetzgebung und – damit einhergehend: durch die außergewöhnliche Festlegung der Sukzession durch einen parlamentarischen Prozess – gewährleistet werden müsse, sondern auch die Verbindung von Sicherheit (»safety«) mit Begriffen wie »unity«, »peace« und »tranquility«, wie sie sich auch in anderen Kontexten feststellen lässt³³. Dabei zeigt die Verwendungen von »safety« in den verschiedenen Texten, dass von einer prinzipiell anderen Konnotation im Vergleich zu »security« keine Rede sein kann. »Safety« scheint weitgehend dieselbe Spannbreite an Bedeutungen abgedeckt zu haben, während die *certainty in the succession* vor allem die Gewissheit in der Thronfolgefrage meint, die Streitigkeiten wegen einer ungewissen Sukzession vermeiden sollte.

Vor allem während der *Convention*, die zum 22. Januar 1689 einberufen wurde und über die durch die Anwesenheit Wilhelms III. und die Flucht Jakobs II. nach Frankreich entstandene Situation zu beraten hatte, setzte eine rege mediale Debatte ein, die auch nach der Krönung Wilhelms III. und Marias II. im April 1689 nicht beendet war, sondern sich auf die Frage nach der Rechtmäßigkeit der neuen Treueide verlagerte³⁴. »Security« und »safety« waren auch hier – wenn nicht zentrale – so doch wichtige Begriffe. Die Pluralbildung »securities« verwies wiederum auf rechtliche Garantien, etwa wenn Gilbert Burnet an die *Convention* appellierte, *real Securities against the Return of the like Dangers for the future* zu finden³⁵. In einem Kommentar zu einem Schreiben Jakobs II. an die *Convention* ist

33 Für Frankreich der Beitrag von Lothar SCHILLING im vorliegenden Band.

34 Vgl. dazu John P. KENYON, *Revolution Principles. The Politics of Party 1689–1720*, Cambridge 1977 (The Ford Lectures Delivered in the University of Oxford, 1975/76), S. 21–60; William GIBSON, *The Church of England 1688–1832. Unity and Accord*, London 2001, S. 36–39; Craig ROSE, *England in the 1690s. Revolution, Religion and War*, Oxford 1999 (A History of Early Modern England), S. 152–160; Julian HOPKIT, *A Land of Liberty? England 1689–1727*, Oxford 2002 (The New Oxford History of England), S. 34–36; Gary S. DE KREY, *Restoration and Revolution in Britain. A Political History of the Era of Charles II and the Glorious Revolution*, Basingstoke 2007, S. 300f.; und insbesondere Mark GOLDIE, *The Revolution of 1689 and the Structure of Political Argument. An Essay and an Annotated Bibliography of Pamphlets in the Allegiance Controversy*, in: *Bulletin of Research in the Humanities* 83 (1980), S. 473–564.

35 Gilbert BURNET, *A Sermon Preached before the House of Commons, on the 31st of January, 1688 [i.e. 1689] being the Thanksgiving-Day for the Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power*, London 1689 [Wing B5885], S. 16f.

auch von der *security of the Protestant Religion* die Rede, die Jakob zugestanden habe, doch nichts anderes als sein Wort gebe *assurance* dafür, dass im Falle einer Rückkehr des geflohenen Monarchen die Zusagen auch eingehalten würden³⁶. Während hier »security« also erneut im Sinne von rechtlicher Sicherheit gebraucht wurde, verwies »assurance« auf die gefühlte Sicherheit, die eben fehle. Auf den rechtlichen Rahmen verwies auch die Formulierung von Robert Ferguson, der die Gesetze, die Jakob versucht habe zu umgehen, als *Enacted for our Defence and Safety* beschrieb³⁷. »Defence«, aber auch der Begriff der »fence«, also der Umzäunung, gehörte in den Kontext von Sicherheit, so etwa wenn das Parlament oder die Gesetze als *great Fence* für *liberty* und *property* bezeichnet wurden³⁸. Dabei ging es auch um die Sicherheit, sein Eigentum genießen zu können, ohne einen Eingriff des Staates befürchten zu müssen. Unter einer Regierung, die willkürlich Rechte beschneide, sei niemand *safe in his Innocence* oder *secure in his Property*³⁹. Andere Äußerungen gingen deutlich darüber hinaus, indem Sicherheit zum eigentlichen Ziel der Revoluti-

-
- 36 His Majesties Late Letter in Vindication of Himself. Dated at St Germans en Laye, the Fourteenth of this Instant January 1688/9, London 1689 [Wing J196], S. 4. Kritisch zu dieser Position, aber mit demselben Wortgebrauch auch [William SHERLOCK] A Letter to a Member of the Convention, [London?] 1689 [Wing S3298], S. 2.
- 37 [Robert FERGUSON] A Brief Justification of the Prince of Orange's Descent into England, And of the Kingdoms late Recourse to Arms, [London?] 1689 [Wing F733A], S. 9. Ähnlich auch [Gilbert BURNET] An Enquiry into the Present State of Affairs, London 1689 [Wing B5811], S. 4f.; *The History of the Late Revolution in England, With the Causes & Means By which it was Accomplish'd*, London 1689 [Wing (2nd ed.) H2166A], S. 6; und mit dem Begriff »security« Gilbert BURNET, A Sermon Preached before the House of Peers in the Abbey of Westminster, on the 5th of November 1689, London 1689 [Wing B5889], S. 19f.
- 38 BURNET, Sermon Preached before the House of Commons (wie Anm. 35), S. 15f. Von den *Sacred Fences of our Laws* sprach der Vertreter des Oberbürgermeisters bei Wilhelms Empfang in London; *The Speech of Sir George Treby, Kt. Recorder of the Honourable City of London, To His Highness The Prince of Orange*, London 1688 [Wing T2106], S. 1; und mit der Formulierung *Security and Fence* William LLOYD, A Sermon Preached before Their Majesties At Whitehall, On the Fifth Day of November 1689, London 1689 [Wing L2713], S. 25.
- 39 BURNET, Sermon Preached before the House of Commons (wie Anm. 35), S. 15f.; Ähnlich auch John OLLYFFE, *England's Call to Thankfulness, for Her Great Deliverance from Popery and Arbitrary Power, By the Glorious Conduct of the Prince of Orange*, London 1689 [Wing O288], S. 3; [FERGUSON] *Justification* (wie Anm. 37), S. 9; *History of the Late Revolution* (wie Anm. 37), S. 7f.

on erklärt wurde. Robert Ferguson etwa sah in dem Handeln der *Convention* die Absicht, das Königreich *by reason of Wealth, Security and Renown* zum Neid aller anderen Nationen zu machen, und Gilbert Burnet betonte, dass die Flucht des Königs die Bevölkerung genötigt habe, *to look for their own safety and preservation*⁴⁰.

Wie weit die Spannweite des Sicherheitsbegriffs sein konnte, zeigt Daniel Defoe, bei dem sich hinter »security« ein ganzes Bündel von Hoffnungen und Erwartungen verbarg, die sich sowohl auf die Gestaltung der Zukunft als auch auf die bereits erfolgte Rettung verbarg:

Pray Gentlemen, recount with your Selves, What was our greatest Hope, our only Comfort on Earth, in those Days of our Distress? What was it that sustained our Spirits and delivered us from utter Dispair? What did we discourse of everywhere to one another, as the sole Foundation of our Hopes of Freedom and Relief? Was it not that the King was a Mortal Man, and after him we had a Reserve of the Prince and Princess of Orange for our Security?⁴¹

Das Gegenbild zu der Gefahr, der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit unter Jakob II. war die Sicherheit in der Thronfolge Wilhelms und Marias. Diese Sicherheit manifestierte sich nicht zuletzt in der biblischen Rede vom Weinstock und Feigenbaum (etwa Mi. 4.4): *every one sits safe under his own Vine, enjoying securely the Liberty of an Englishman*, heißt es erneut bei Daniel Defoe⁴². In einem solch umfassenden Sinne konnte *the Public Good and Safety* auch als Zweck jeder Regierung konzipiert werden⁴³.

Auf der anderen Seite konnten »safety« und »security« auch die persönliche Sicherheit einer einzelnen Person meinen. Insbesondere Jakob II. und seine Anhänger begründeten dessen Flucht nach Frankreich mit dem

40 [FERGUSON] *Justification* (wie Anm. 37), S. 2; [BURNET] *Enquiry* (wie Anm. 37) S. 5; Slingsby BETHEL, *The Providences of God, observed through Several Ages, towards this Nation, Introducing the True Religion*, London 1691 [Wing B2074], S. 34f.

41 [DANIEL DEFOE] *The Advantages of the Present Settlement, and the Great Danger of a Relapse*, London 1689 [Wing A601], S. 26f.

42 [DEFOE] *Advantages* (wie Anm. 41), S. 25. .

43 Etwa Samuel A. FREEMAN, *A Sermon Preached before the Honourable House of Commons, at St. Margaret's Westminster, On Wednesday the Fifth of November*, London 1690 [Wing F2146], S. 7. Letztlich lag diese Vorstellung auch abstrakteren staats-theoretischen Entwürfen zugrunde, so etwa John LOCKE, *Two Treatises of Government*, hg. v. Peter LASLETT, Ndr. Cambridge 2008 (Cambridge Texts in the History of Political Thought), hier *Second Treatise* § 94f., S. 329–331, und § 149, S. 366.

Hinweis, *that it was no longer safe for Us to remain within Our Kingdom of England*⁴⁴, und der *Nonjuror* Jeremy Collier fragte, ob der König nicht einen guten Grund zur Flucht gehabt habe, *to secure his Person and his Honor*⁴⁵. Dahinter stand insbesondere die Erinnerung an Jakobs Vater, Karl I., der im Zuge der Englischen Revolution 1649 enthauptet worden war. Auf der anderen Seite betonten die Befürworter der These von der freiwilligen Flucht Jakobs, die eben als Abdankung zu deuten sei, dass Jakob stets in Sicherheit gewesen sei⁴⁶. Diese unterstellte Sicherheit des Königs, der also nicht um Leib und Leben habe fürchten müssen, unterstrich die fehlende Notwendigkeit zur Flucht. Es wurde also anerkannt, dass eine Flucht, sofern sie zur Rettung seiner Person notwendig gewesen wäre, keine Auswirkungen auf seinen Thronanspruch gehabt hätte, dass jedoch ein unnötiges Verlassen des Königreichs als Abdankung zu werten gewesen sei⁴⁷.

Als Negativbegriffe bezeichneten »confidence« und »security« jedoch auch den Hochmut, der außer Acht gelassen habe, dass Gott alle Pläne zu-

44 So die Wiedergabe eines königlichen Schreibens in His Majesties Letter To the Lords and Others of the Privy Council, o. O. 1689 [Wing (2nd ed.) J208], S. 1. Auch William Sherlock verteidigte die Flucht des Königs, der das Land *only for the safety of his Person*, verlassen habe; [SHERLOCK] Letter (wie Anm. 36), S. 2.

45 [Jeremy COLLIER] The Desertion Discuss'd. In a Letter to a Country Gentleman, London 1689 [Wing C5249], S. 2; zu den *Nonjurors*, also jenen zumeist geistlichen Amtsträgern, die die neuen Treueide verweigerten, vgl. John H. OVERTON, The *Nonjurors*. Their Lives, Principles, and Writings, London 1902, S. 2f.; GIBSON, Church of England (wie Anm. 34), S. 36f.; HOPPIT, Land of Liberty (wie Anm. 34), S. 35f.; DE KREY, Restoration (wie Anm. 34), S. 300f.; Robert D. CORNWALL, Nonjuring Bishops, in: ODNB, Online-Ausgabe: <http://www.oxforddnb.com/view/theme/47712> [23.03.2017].

46 Jakob *might have continued with security in his Palace*: Thomas COMBER, A Letter to a Bishop Concerning the Present Settlement and the New Oaths, London 1689 [Wing C5476], S. 14 und ähnlich [Edmund BOHUN] The Doctrine of Non-Resistance or Passive Obedience No way concerned in the Controversies Now depending between the Williamites and the Jacobites, London 1689 [Wing B3451], S. 6.

47 Vgl. zu dieser Konstruktion die langen Debatten der *Convention*, abgedruckt bei David L. JONES, A Parliamentary History of the Glorious Revolution, London 1988, hier bes. S. 252; vgl. auch KENYON, Revolution Principles (wie Anm. 34), S. 5–20; Lois G. SCHWOERER, The Declaration of Rights, 1689, Baltimore (Md.) 1981, S. 174–231; Henry HORWITZ, Parliament, Policy and Politics in the Reign of William III, Manchester 1977, S. 9–14; Howard NENNER, The Later Stuart Age, in: John G.A. POCOCK (Hg.), The Varieties of British Political Thought 1500–1800, Cambridge 1993, S. 180–208, hier S. 198–203.

nichtemachen konnte, so wie er es im Falle der katholischen Verschwörungen in England getan habe⁴⁸. Und in gleicher Weise hatten sich auch die englischen Protestanten selbst zu sehr in Sicherheit gewogen, hatten falschen Versprechungen geglaubt und sich der Illusion hingegeben, diese Sicherheit verdient zu haben⁴⁹. Die *Additional Prayers*, die 1689 der Liturgie für den 5. November, den Gedenktag an den *Gunpowder-Plot* von 1605, hinzugefügt wurden, mahnten dementsprechend auch, *that we may not grow secure and careless in our Obedience*⁵⁰. Sicherheit erschien in diesem Kontext trügerisch, allein das Vertrauen auf Gott und die moralische Läuterung – so der Appell – waren verlässliche Mittel der Lebensgestaltung in der Welt. Die Versprechungen weltlicher Herrscher, katholischer gar, konnten hingegen jederzeit gebrochen werden, wie nicht nur das Beispiel Jakobs II. zeigte, sondern ebenso das Maria Tudors im 16. Jahrhundert⁵¹. Die Warnung vor weltlicher Sicherheit wurde hier zum moralischen Appell im Sinne der von vielen Geistlichen angemahnten *Reformation of Manners*⁵².

48 [John FLAVEL] Mount Pisgah. A Sermon Preached at the Publick Thanksgiving, February xiiii, 1688/9, London 1689 [Wing F1171], S. 15; und ähnlich auch OLLYFFE, *England's Call* (wie Anm. 39), S. 8.

49 George HALLEY, A Sermon Preached in the Cathedral and Metropolitan Church of St. Peter of York, On Thursday the Fourteenth of February, 1688/9, London 1689 [Wing H454], S. 18f. Entsprechend mahnte auch John OLLYFFE: *Let not our Deliverance lull us in Security*; OLLYFFE, *England's Call* (wie Anm. 39), S. 25.

50 Additional Prayers To be Used Together with those Appointed in the Service for the Fifth of November, London 1689 [Wing A535], S. 2; und fast identisch auch in der endgültigen Fassung von 1690; A Form of Prayer with Thanksgiving To be Used Yearly Upon the Fifth Day of November; For the happy Deliverance of King James I. and the Three Estates of the Realm, from the most Traiterous and Bloody intended Massacre by Gun-powder: And also for the Happy Arrival of His present Majesty on this Day for the Deliverance of our Church and Nation, London 1690 [Wing C4178], fol. B2-B2^r. Zu dieser Negativkonnotation von »Sicherheit«, wie sie sich auch im Deutschen findet, vgl. Philip HAHN, »Sicherheit« – gut oder böse? Zur Semantik des Begriffs in protestantischen politischen Predigten im Alten Reich des 16. und 17. Jahrhunderts, in: KAMPMANN, NIGGEMANN (Hg.), *Sicherheit* (wie Anm. 10), S. 47–56.

51 HALLEY, *Sermon* (wie Anm. 49), S. 18.

52 Vgl. zur *Reformation of Manners* Dudley W. R. BAHLMAN, *The Moral Revolution of 1688*, New Haven (Conn.) 1957 (*The Wallace Notestein Essays*, 2), S. 14–22; Tony CLAYDON, *William III and the Godly Revolution*, Cambridge 1996 (*Cambridge Studies in Early Modern British History*), S. 52–121; ROSE, *England* (wie Anm. 34), S. 195–209; GIBSON, *Church of England* (wie Anm. 34), S. 47–48.

Damit ist, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, bereits die Heterogenität von Sicherheitsrekursen im Umfeld der *Glorious Revolution* deutlich geworden. Sicherheit schlug sich in einer Reihe von zeitgenössischen Begriffen nieder, allen voran »security«, aber auch »safety«, »defence«, »fence« und weiteren, deren Abgrenzung keineswegs eindeutig war und die auf Rechtssicherheit ebenso verweisen konnten wie auf weitaus umfassendere Vorstellungen einer gesamtgesellschaftlichen Ordnung, deren Schutzwürdigkeit angemahnt wurde. Man kann implizit daraus schließen, dass Sicherheit sich also auf grundlegende Rechte und Freiheiten beziehen konnte, ohne dass jedoch das Verhältnis systematisch ausbuchstabiert wurde – was freilich in Texten, die vor allem auf unmittelbare Mobilisierung angelegt waren, auch nicht zu erwarten ist. Das Verhalten eines einzelnen Monarchen konnte als grundlegende Bedrohung der als schützenswert eingestuften Werte und Güter verstanden werden, eine prinzipielle Bedrohung dieser Referenzobjekte durch die Monarchie wurde hingegen nicht explizit thematisiert. Die Wiederherstellung der Verfassung und die Bindung des Monarchen an die Verfassung wurden anscheinend als hinreichende Sicherheit verstanden. Doch auch auf die persönliche Sicherheit des Einzelnen konnten die Begriffe verweisen, und sie konnten im Kontext moralisch-religiöser Erneuerungsbestrebungen zu Negativbegriffen werden, indem einer jederzeit prekären innerweltlichen Sicherheit ein allumfängliches Vertrauen auf die göttliche Gnade entgegengestellt wurde.

II. *Bedrohung und Sicherheit: Aspekte der medialen Kommunikation*

Noch wichtiger als das reine Vorkommen eines Sicherheitsvokabulars sind freilich die in zahlreichen Text- und Bildmedien vermittelten existentiellen Bedrohungsszenarien. Schon im Zuge der Zuspitzung der Konflikte während der Regierung Jakobs II. seit etwa Sommer 1687 lassen sich in den durchaus vorhandenen oppositionellen Medien Unsicherheitskommunikationen feststellen. Ereignisse wie die Affäre um die Präsidentenwahl am Magdalen College der Universität Oxford, die Einrichtung einer *Ecclesiastical Commission* und die von Jakob auf der Grundlage seiner Prärogativrechte erlassene *Declaration of Indulgence* brachten eine breite

Publizistik hervor⁵³. Einen Höhepunkt erreichte diese oppositionelle Medienarbeit mit dem Prozess gegen die Sieben Bischöfe⁵⁴, die gegen die Verlesung der zweiten Indulgenzerklärung vom April 1688 eine Petition eingereicht hatten, sowie mit der Geburt eines Prince of Wales, deren Echtheit schon seit dem Bekanntwerden der Schwangerschaft der Königin von Vielen angezweifelt wurde⁵⁵. Die Bischöfe, allen voran der Erzbischof von Canterbury, William Sancroft, wurden weithin als Märtyrer

-
- 53 Etwa [George Savile, Marquis of HALIFAX] A Letter to a Dissenter, Upon Occasion of His Majesties Late Gracious Declaration of Indulgence, London 1687 [Wing H312]; A Narrative of the Election of Dr. Hough, President to St. Mary Magdalen Colledge, Oxon. 1687, [London] 1688 [Wing (2nd ed.) N183B]; [Henry Fairfax] An Impartial Relation of the whole Proceedings Against St. Mary Magdalen Colledge in Oxon, In the Year of our Lord 1687, o. O. 1688 [Wing F124]; Free Thoughts of the Penal Laws, Tests, and some Late Printed Papers touching Both, o. O. 1688 [Wing F2123]; The Grounds and Reasons of the Laws against Popery, o. O. 1688 [Wing G2138A]; The King's Power in Ecclesiastical Matters truly Stated, o. O. 1688 [Wing K605]; The Great Case of Toleration Stated, And endeavoured to be resolved, in order to Publick Security and Peace, London 1688 [Wing G1673]; Plain-Dealing Concerning the Penal Laws and Tests. Delivered in a Dialogue between a Country-man and a Citizen, London 1688 [Wing P2351]; [Henry COMPTON] An Exact Account Of the Whole Proceedings against the Right Reverend Father in God, Henry Lord Bishop of London, Before the Lord Chancellor And the other Ecclesiastical Commissioners, London 1688 [Wing E3591]. Vgl. zu den Ereignissen auch Tim HARRIS, *Revolution. The Great Crisis of the British Monarchy, 1685–1720*, London 2006, S. 201–205, 211–216, 226–229.
- 54 Etwa An Account of the Proceedings at Westminster-Hall, on the 29th. and 30th. of June, 1688. Relating to the Tryal and Discharge of the Archbishop of Canterbury, the Bishop of S. Asaph, Bishop of Chichester, Bishop of Ely, Bishop of Bath and Wells, Bishop of Peterborough, and the Bishop of Bristol, o. O. [1688] [Wing A363]; An Account of the Proceedings at the Kings-Bench Bar at Westminster-Hall, Against the Seven Bishops. With Allowance, June 16. 1688, London 1688 [Wing A359]. Vgl. zu den Sieben Bischöfen auch HARRIS, *Revolution* (wie Anm. 53), S. 258–272; Steve PINCUS, *1688. The First Modern Revolution*, New Haven, London 2009, S. 191–198; und ausführlich William GIBSON, *James II and the Trial of the Seven Bishops*, New York 2009.
- 55 Etwa Catholick Hymn, on the Birth of the Prince of Wales, o. O. 1688 [Wing (2nd ed.) C1494]; A Poem on the Deponents concerning the Birth of the Prince of Wales, [London] 1688 [Wing (2nd ed.) P2693]; sowie in Liedern, etwa Loretto and Winifred. Or, a New Way of Getting of Children, viz. By Prayers and Presents. To the Tune of Packington's Pound, o. O. [1688] [Wing (2nd ed.) L3071]; On the Q---'s Conception, gedruckt in A Collection of The Newest and Most Ingenious Poems, Songs, Catches, &c. against Popery. Relating to the Times. Several of which never before Printed, London 1689 [Wing C5205]; Father Peter's Policy Discovered. Or, the P--- of Wales Prov'd a P--- Perkin, London [1689?]

bzw. nach dem am 30. Juni 1688 erfolgten Freispruch als Helden dargestellt. Medaillen erinnerten an ihren Widerstand gegen die königliche Willkür, und Druckgraphiken, wie etwa jene von Simon Gribelin, verewigten ihre Porträts⁵⁶. Gerade diese Ereignisse des Sommers 1688 schürten zweifellos Ängste, und sie wurden insbesondere auch rückblickend als Wegscheide kommuniziert – England habe sich, so heißt es immer wieder, in einer hoffnungslosen Situation, *on the brink of ruin*, befunden⁵⁷.

Der unmittelbar bevorstehende Ruin wurde textlich und bildlich durch Metaphern der Dunkelheit, der bedrohlichen Wolken und durch dämoni-

-
- [Wing F548]. Vgl. etwa Maurice ASHLEY, *The Glorious Revolution of 1688*, London 1966, S. 117f.; John MILLER, *James II*, New Haven (Conn.) 2000 (Yale English Monarchs), S. 180f., 186f.; HARRIS, *Revolution* (wie Anm. 53), S. 258f.; John McTAGUE, *Anti-Catholicism, Incurability and Credulity in the Warming-Pan Scandal of 1688–9*, in: *Journal for Eighteenth-Century Studies* 36 (2013), S. 433–448, hier S. 440f.; Edward GREGG, *Queen Anne*, London 1980 (Yale English Monarchs), S. 52; Kevin SHARPE, *Rebranding Rule. The Restoration and Revolution Monarchy, 1660–1714*, New Haven, London 2013, S. 312f.; und John P. KENYON, *The Birth of the Old Pretender*, in: *History Today* 13 (1963), S. 418–426, hier S. 420f.
- 56 Medaillen etwa THE GATES OF HELL SHALL NOT PREVAILE, o. O. 1688 [London, British Museum M.7702]; sowie in einer billigen Bleiausfertigung *ibid.* [London, British Museum 1906,1103.362]; außerdem eine hochwertige Silbermedaille von George BOWER, GVUIL.SANCROFT.ARCHIEPISC.CANTVAR, o. O. 1688 [London, British Museum M.7698]. Druckgraphik von Simon GRIBELIN, *The Seven Bishops, with their portrait medallions arranged in the form of a pyramid*, o. O. [1688] [London, British Museum Satires 1168, 1868,0808.3309], Abbildung etwa bei Antony GRIFFITHS, *The Print in Stuart Britain*, London 1998, S. 297f. Vgl. auch SHARPE, *Rebranding Rule* (wie Anm. 55), S. 312; und NIGGEMANN, *Revolutionserinnerung* (wie Anm. 4), S. 72–90.
- 57 Z.B. Thomas RYMER, *A Poem on the Prince of Orange His Expedition and Success in England*, London 1688 [Wing R2428], S. 3; John DENNIS, *An Ode Upon the Glorious and Successful Expedition Of His Highness the Prince of Orange, now King of England. Who Landed Novemb. 5. 1688*, London 1689 [Wing O136], S. 5f. HALLEY, *Sermon* (wie Anm. 49), S. 20f.; T.S., *Englands great deliverance, or Great Britains fears and tears in joy compleated, the Popes great hopes, priests, monks, and all defeated. Our noble King and Queen God's agents were, then God preserve them, as he sent them here*, London 1689 [Wing (CD-ROM, 1996) S159]; Robert FLEMING, *Britain's Jubilee. A Congratulatory Poem on the Descent of His Highness the Prince of Orange into England; and their Highnesses Accession to the Crown; and Solemn Coronation April 11. 1689*, London 1689 [Wing F1262], [S. 1]; William LLOYD, *A Sermon Preached before Her Majesty, On May 29, being the Anniversary Of the Restoration of the King and Royal Family*, London 1692 [Wing L2716], S. 17.

sche Figuren zum Ausdruck gebracht. Wolken, Sturm und Dunkelheit tauchten in zahlreichen Texten auf⁵⁸, desgleichen Attribute wie *black*, *sad* oder *melancholly*⁵⁹. Kupferstiche wie etwa *England's Memorial Of its Wounderfull deliverance from French tirany and Popish oppression* verwiesen durch dunkle Wolken auf die drohende Gefahr (Abb. 1).

Auf den Wolken saßen Jesuiten und Teufel, die als Akteure der Bedrohung Englands auftraten, und die Kirche wurde als wankend unter den vielfältigen Angriffen dargestellt. *The Church of England, almost over throwne by the infernal council of the most Christian Turk*, heißt es in dem erklärenden Text zu *England's Memorial*. Mit dem *most Christian Turk* war Ludwig XIV. von Frankreich gemeint, der bereits dabei war, seine eigenen Untertanen zu ermorden, ein Hinweis insbesondere auf die Hugenottenverfolgung⁶⁰. Auch andere satirische Drucke sowie Medaillen stellten immer wieder Jesuiten oder Dämonen als Verkörperung der Bedrohung für England und den englischen Protestantismus dar⁶¹. Die Regierung Jakobs II. erschien sogar als *Kingdom of Darkness*⁶². Doch auch

58 Etwa BURNET, *Sermon Preached before the House of Commons* (wie Anm. 35), S. 2f.; SIMON PATRICK, *A Sermon Preached At St. Paul's Covent Garden On the Day of Thanksgiving Jan. XXXI. 1688. For the great Deliverance of this Kingdom by the Means of His Highness the Prince of Orange from Popery and Arbitrary Power*, London 1689 [Wing P847], S. 23f.; THOMAS WATTS, *A Sermon Preached upon Febr. the 14th. Being the Day of Thanksgiving To Almighty God, for having made His Highness the P. of Orange, &c. The glorious Instrument of the Great Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power*, London 1689 [Wing (2nd ed.) W1158], S. 16; *A Sermon Preach'd in a Country Church February 14. 1688. Upon that eminent Occasion of Thanksgiving for the Great Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power*, London 1689 [Wing S2639], S. 15f.; [DEFOE] *Advantages* (wie Anm. 41), S. 25; JOHN STEARNE, *King David's Case Apply'd to King James and King William; in a Sermon Preach'd at Christ-Church, Dublin, on the Fifth of November, 1691*, Dublin 1691 [Wing (2nd ed.) S5358], S. 3f.

59 PATRICK, *Sermon* (wie Anm. 58), S. 23f.; JOHN TILLOTSON, *A Sermon Preached at Lincolns-Inn-Chappel, On the 31th of January, 1688 [i.e. 1689]*, London 1689 [Wing T1236], S. 26; FREEMAN, *Sermon* (wie Anm. 43), S. 28f.; STEARNE, *King David's Case* (wie Anm. 58), S. 3f.

60 *England's Memorial Of its Wounderfull deliverance from French tirany and Popish oppression*, o. O. 1688 [London, British Museum Satires 1186, 1868,0808.3311].

61 Etwa Romeyn de HOOGHE, *Qualis vir Talis Oratio*, o. O. 1689 [London British Museum Satires 1174, 1864,0813.281].

62 TILLOTSON, *Sermon* (wie Anm. 59), S. 28.

jenseits solcher Dämonisierungen und Metaphern wiesen die Medien der unmittelbaren Revolutionsphase wie auch in der Folgezeit immer wieder auf die Bedrohung und Gefahr hin, in der England sich befunden habe⁶³.

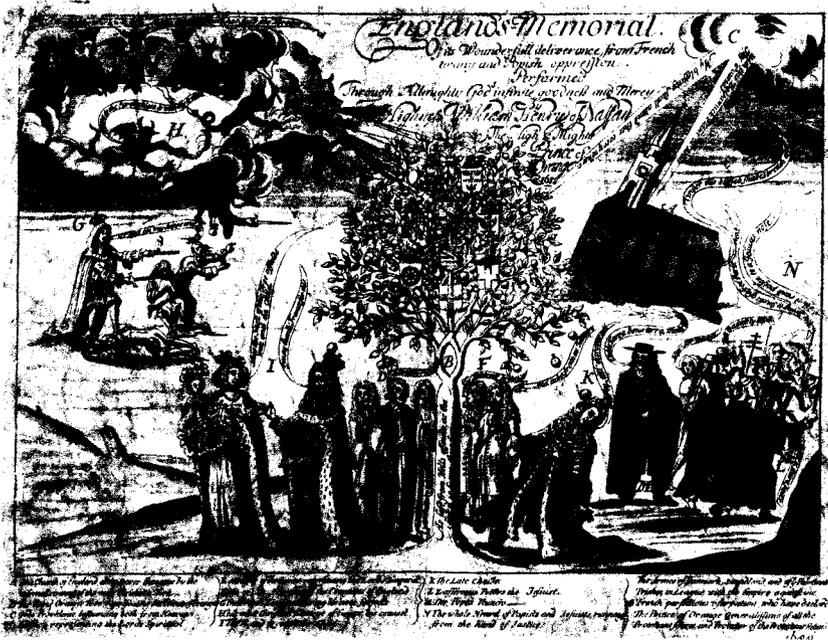


Abb. 1: *England's Memorial Of ist Wouderfull deliuerance* (1689) – © The Trustees of the British Museum, British Museum, London, Reg.-Nr. 1868,0808.3311.

Doch welche Gefahr genau wurde hier eigentlich beschworen und gegen welche Bedrohung sollte Sicherheit hergestellt werden? Im Zentrum stand zunächst einmal die Perzeption grundlegender Verfassungsbrüche durch die Regierung Jakobs II., die sich als fundamentale Rechtsunsicherheit beschreiben ließen und die in der Wahrnehmung oppositioneller Medien letztlich auf eine Tyrannei, auf eine willkürliche und unrechtmäßige Herrschaft hinausliefen. Schon in John Wildmans *Memorial* ist von der *lawless power* die Rede, die Jakob ausgeübt habe und mit der er die *invasion of all*

63 Für weitere Beispiele und eine Analyse des verwendeten Vokabulars vgl. NIGGEMANN, *Revolutionserinnerung* (wie Anm. 4), S. 136–141.

our *Civil Rights and Fundamental Liberties*, ja, die *utter subversion of the free Government of England* betrieben habe⁶⁴. Etwas vorsichtiger formulierte die *Declaration of Reasons*, dass Jakobs Berater *have overturned the religion, laws, and liberties of these Realms*⁶⁵. Noch deutlicher wurden verschiedene Äußerungen in der unmittelbaren Folge der Intervention Wilhelms III. Gilbert Burnet etwa hob nicht nur die Rechtsbrüche der Regierung Jakobs hervor, sondern betonte die Aushöhlung des Rechts, das den Untertanen keinen Schutz mehr bieten können:

When the only use that was made of Laws, was to find a colour to break them; when Justice was only pretended to support the highest Injustices; when no Man's Fence was strong enough to resist precarious Judges, and suborned Juries; [...] so Laws, Justice and Trials were become the Words of Form to be made use of for destroying us by Rule and Method, and were only the Solemnities and Ceremonies of our Ruine⁶⁶.

Diese Unterminierung des Rechts wurde auch in anderen Texten beklagt und mit Unsicherheit in Verbindung gebracht⁶⁷. Entscheidend für unseren Zusammenhang ist, dass es eben die Tyrannei war, die alle Sicherheit aufhob, indem Besitz und Freiheit unter einem Tyrannen prekär werden mussten. Tyrannei war gleichbedeutend mit Unsicherheit, und eben dieser Zustand wurde insbesondere rückblickend in zahllosen kommunikativen Akten als die Bedrohung beschrieben, der England durch die Revolution entkommen war⁶⁸. In diesen Kontext gehört auch die perzipierte Bedrohung durch eine Fremdherrschaft, denn es wurde verschiedentlich betont,

64 [WILDMAN] Memorial (wie Anm. 20), S. 24f.

65 Declaration of Reasons (wie Anm. 22), S. 1.

66 BURNET, Sermon Preached before the House of Commons (wie Anm. 35), S. 15f.

67 OLLYFFE, England's Call (wie Anm. 39), S. 3f.; WATTS, Sermon (wie Anm. 58), S. 7f.; PATRICK, Sermon (wie Anm. 58), S. 17; HALLEY, Sermon (wie Anm. 49), S. 20f.; LLOYD, Sermon, (wie Anm. 38), S. 25f.; William WILSON, A Sermon Preached before the Mayor, Aldermen, and Common-Council of Nottingham, in St. Peter's Church, On the 14th of Febr. 1688/9, London, 1689 [Wing W2956], S. 29f.; [DEFOE] Advantages (wie Anm. 41), S. 12; BETHEL, Providences, (wie Anm. 40), S. 32, 48; LLOYD, Sermon (wie Anm. 57), S. 18; Thomas MANNINGHAM, The Nature and Effect of Superstition, London 1692 [Wing M493], S. 23f.

68 Etwa [WILDMAN] Memorial (wie Anm. 20), S. 26f.; [FERGUSON] Justification (wie Anm. 37), S. 8f.; Samuel JOHNSON, An Argument Proving, That the Abrogation of King James by the People of England from the Regal Throne, and the Promotion of the Prince of Orange, one of the Royal Family, to the Throne of the Kingdom in his stead, was according to the Constitution of the English Government, and Prescribed by it, London 1692 [Wing J821A], S. 9f.

dass Jakob durch ein geheimes Bündnis an Ludwig XIV. von Frankreich gebunden gewesen sei und dass England dadurch einer französischen Tyrannei unterworfen werden solle⁶⁹. Tyrannei wurde dabei als per se »un-englisch« definiert und als typisch französische Form der Regierung konstruiert. Die Kommunikation von Unsicherheit und Bedrohung durch eine französische »Universalmonarchie« dürfte dabei ebenso eine Rolle gespielt haben wie die militärische Auseinandersetzung mit Frankreich seit 1689⁷⁰.

Es sollte indes nicht übersehen werden, dass es durchaus Versuche einer Gegenversicherung gab, die gerade in dem Vorgehen gegen Jakob und in der Entscheidung der *Convention*, den Thron als vakant zu betrachten und ihn Wilhelm und Maria anzubieten, eine Gefährdung von Freiheit und Verfassung kommunizierten. Schon während der Invasion Wilhelms III. hatte Jakob II. in einer Deklaration betont, dass die Anwesenheit eines fremden Heeres ein freies Parlament unmöglich mache, dass also Wil-

69 Insbesondere [Pierre ALLIX] *An Account of the Private League betwixt The Late King James the Second, and the French King. In a Letter from a Gentleman in London, To a Gentleman in the Countrey, London 1689, [Wing A344], S. 8; [Richard CLARIDGE] A Defence of the Present Government Under King William & Queen Mary. Shewing the Miseries of England under the Arbitrary Reign of the Late King James II. The Reasonableness of the Proceedings against Him, and the Happiness That Will Certainly Follow a Peaceable Submission to, and Standing by King William and Q. Mary, London 1689 [Wing C4432], S. 6; The New Oath of Allegiance Justified, from the Original Constitution of the English Monarchy, London 1689 [Wing N691], S. 24f.; An Answer to The Desertion Discuss'd, London 1689 [Wing B3446], S. 4f.*

70 Dazu etwa *The Fate of France: A Discourse, Wherein After having Answered the groundless Exceptions that are made against the Lawful Conduct of the English, in securing Themselves from Popish Tyranny, &c., It is Shewed, That by the Happy Revolution in England, all the Designs of the French King For the Universal Monarchy Are Disappointed, London 1690 [Wing F545].* Zu den antifranzösischen Stereotypen, die insbesondere im Zeitalter Ludwigs XIV., aber auch darüber hinaus gängig waren, vgl. Jeremy BLACK, *Natural and Necessary Enemies. Anglo-French Relations in the Eighteenth Century, Athens (GA) 1986;* James LEE, *Preaching and the Politics of Hatred. Catholics, French and the Development of »Englishness« in Late Seventeenth-Century England,* in: Horst CARL, Joachim EIBACH (Hg.), *Europäische Wahrnehmungen 1650–1850. Interkulturelle Kommunikation und Medienereignisse, Hannover 2008 (Historische Formationen Europas – The Formation of Europe), S. 161–184;* und zur außenpolitischen Situation und ihrer Wahrnehmung Tony CLAYDON, *Europe and the Making of England 1660–1760, Cambridge 2007 (Cambridge Studies in Early Modern British History), S. 152–219.*

helms Handeln selbst die Freiheit und Verfassung Englands bedrohe⁷¹. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des mehrheitlich als traumatisch wahrgenommenen Bürgerkriegs und Regizids der 1640er Jahre warnten auch einige Stimmen eindringlich vor der Aufweichung der erbrechtlichen Thronfolge, die letztlich in eine Wahlmonarchie oder gar eine Republik führe. Damit nämlich drohten Anarchie, Chaos und womöglich ein neuer Bürgerkrieg⁷². Demgegenüber betonten die revolutionsfreundlichen Medien die unbedingte Notwendigkeit der Maßnahmen, die letztlich zur Flucht Jakobs geführt hätten, und diese Notwendigkeit, die *necessity*⁷³, die die Revolution erzwungen habe, ließ sich desto plausibler darstellen, je größer die Bedrohung kommuniziert wurde.

Eine weitere Dimension der Bedrohungskommunikation bezog sich freilich auf die Religion. Entscheidend ist dabei, dass der Zustand der Tyrannei und Unsicherheit zugleich gekennzeichnet war durch *popery*. »Popery« meinte in der englischen politischen Sprache des 17. und 18. Jahrhunderts keineswegs nur den Katholizismus als Konfession, sondern eher eine umfassende Idee von spiritueller Tyrannei. »Popery« beschrieb heimliche Umtriebe und Verschwörungen von Jesuiten, meinte eine Willkürherrschaft nach spanischem und französischem Vorbild, ein Lügengebilde aus falschen Heiligen, lateinischer Messe, Aberglauben und heidnischen Praktiken und verwies auf die Loyalität gegenüber einer außerenglischen Macht, nämlich dem Papsttum. »Popery« war »unenglisch«, zutiefst fremd, ein allumfassendes Gegenbild zum Selbstbild, das sich die englische Nation konstruierte. Insofern war nicht der einzelne katholische

71 JAKOB II., By the King, A Declaration, London 1688 [Wing J161].

72 Etwa Reflections upon our late and present Proceedings in England, 1689, in: Walter Scott (Hg.), A Collection of Scarce and Valuable Tracts, on the most Interesting and Entertaining Subjects: But chiefly such as Relate to the History and Constitution of these Kingdoms, Bd. 10, London, 21813, S. 178–185 [London, British Library 750.g.10.], hier S. 180; [Charles LESLIE], Remarks on some Late Sermons; And in particular On Dr. Sherlock's Sermon at the Temple, Decemb. 30. 1694, London 21695 [Wing L1148], S. 39f.

73 Begriff etwa bei History of the Late Revolution (wie Anm. 37), S. 105, 120f.; [Edmund BOHUN] The History of the Desertion, or An Account of all the Publick Affairs in England, From the beginning of September 1688 to the Twelfth of February following, London 1689 [Wing B3456], S. 135; Answer (wie Anm. 69), S. 6; sowie A Letter to a Minister of State, Concerning the Pretended Prince of Wales's Being Proclaim'd King of England, &c. in France, London 1701 [ESTC T038069], S. 14.

Nachbar Teil des Feindbildes »popery«, sondern eher das Abstraktum, der Stereotyp oder das Zerrbild einer Alteritäts-, ja Feindkonstruktion⁷⁴.

»Popery« erschien dementsprechend in den zahlreichen Sprechakten im Umfeld der *Glorious Revolution* als ultimative Bedrohung, die gewissermaßen die partikulareren Bedrohungen für Verfassung, Freiheit und Eigentum subsumierte. Im Zuge einer umfassenden Versicherheitlichungsdynamik, die darauf hinauslief, die Regierung Jakobs II. zu einer existentiellen Gefahr zu stilisieren, die nur durch die außerordentlichen Maßnahmen der Revolution habe beseitigt werden können, erschien »popery« als Bedrohung des weltlichen Wohlergehens der englischen Nation, und mehr noch als Gefährdung des Seelenheils jedes Einzelnen⁷⁵. Aberglauben, Häresie, Idolatrie wurden als Kennzeichen des Katholizismus dargestellt, ja,

74 Vgl. zu Begriff und Semantik von »popery« etwa John MILLER, *Popery and Politics in England*, Cambridge, 1978; Colin HAYDON, *Anti-Catholicism in Eighteenth-Century England, c. 1714–80. A Political and Social Study*, Manchester, New York 1993; Peter LAKE, *Antipopery. The Structure of a Prejudice*, in: Richard CUST, Ann HUGHES (Hg.), *Conflict in Early Stuart England. Studies in Religion and Politics 1603–1642*, London 1989, S. 72–106. Zum englischen Katholizismus vgl. auch William J. SHEILS, *Catholicism from the Reformation to the Relief Acts*, in: Sheridan GILLEY (Hg.), *A History of Religion in Britain. Practice and Belief from pre-Roman Times to the Present*, Oxford 1994, S. 234–251; Alexandra WALSHAM, *Church Papists. Catholicism, Conformity and Confessional Polemic in Early Modern England*, Woodbridge 1999; Gabriel GLICKMAN, *The English Catholic Community, 1688–1745. Politics, Culture and Ideology*, Woodbridge 2009 (*Studies in Early Modern Cultural, Political and Social History*, 7).

75 Insbesondere Grausamkeit wurde dem Katholizismus zugeschrieben, wobei speziell auf die Regierung Marias I., den Gunpowder-Plot, das sogenannte Irish Massacre von 1641 und die Hugenottenverfolgung hingewiesen wurde; etwa [DEFOE] *Advantages* (wie Anm. 41), S. 10f.; LLOYD, *Sermon* (wie Anm. 38), S. 28f.; William FLEETWOOD, *A Sermon Preached before the Honourable House of Commons, at St. Margaret Westminster, on Thursday, the 5th of November, 1691*, London 1691 [London, British Library 694.f.6.(9)], S. 17f.; Richard WHITE, *The Church's Security In the midst of All Difficulties and Dangers, Explain'd, and asserted, in a Sermon Preacht upon the 5th of November last*, London 1694 [Wing W1802], S. 9f.; *Proposals for a National Reformation of Manners, Humbly offered to the Consideration of our Magistrates & Clergy*, London 1694 [London, British Library 491.b.24.(5)], S. 3f.; George HALLEY, *A Sermon Preach'd in the Cathedral and Metropolitan Church of St. Peter, in York: On Friday, the Fifth of November, 1697. Being the Anniversary-Day of Thanksgiving for that Great Deliverance from the Gunpowder-Treason: And also the Day of His Majesty's Happy Landing in England*, London 1698 [Wing H456], S. 6–8; zur Gefahr für das Seelenheil z.B. [FLAVEL] *Mount Pisgah* (wie Anm. 48), S. 9f.; HALLEY, *Sermon* (wie Anm. 49),

es sei der Antichrist selbst, der der römischen Kirche vorstand⁷⁶. Auch mit diesen Darstellungen wurde die ultimative diesseitige wie jenseitige Bedrohung zum Ausdruck gebracht.

Bei näherer Betrachtung lässt sich also der umfassende Charakter der Bedrohung herausarbeiten, der sogar eine religiös-eschatologische Ebene einschloss. Es ging eben nicht nur um die Gefahr einer Aushebelung der englischen Verfassung oder um Bemühungen einer (gewissermaßen äußeren, die Institution Kirche betreffenden) Rekatholisierung Englands, sondern es ging letztlich um eine existentielle, das Seelenheil einschließende Unsicherheit, die nur durch die Landung Wilhelms III. habe abgewendet werden können. Dementsprechend wurde auch die Errettung aus der drohenden Gefahr und damit der Zustand einer wiederhergestellten Sicherheit mit einem Vokabular auf den Punkt gebracht, das keineswegs nur diesseitige Konnotationen besaß. Insbesondere die Überwindung der exzeptionellen Bedrohung wurde in den Medien nach der Flucht Jakobs II. in starkem Kontrast zur vorangegangenen Phase kommuniziert. Besonders Lichtmetaphern spielten dabei eine wichtige Rolle. Schon die Liturgie für einen ersten Danktag am 31. Januar bzw. 14. Februar 1689 stellte fest, Gott *caused Light to spring out of Darkness unto us*⁷⁷. Wilhelm III., so heißt in einer Predigt, *like the glorious Sun, has broke through all the devouring Storms, dispell'd the impending Clouds, dissolv'd our just and distracting Fears*⁷⁸.

- S. 18f.; WILSON, Sermon (wie Anm. 67), S. 24f.; William BATES, A Sermon Preached upon the much Lamented Death Of our Late Gracious Sovereign Queen Mary, London 1695 [London, Lambeth Palace Library G 4275.25 (2)], S. 16f.; HALLEY, Sermon (wie Anm. 75), S. 1; William WAKE, The False-Prophets try'd by their Fruits: Being a Sermon Preached At St. James's Westminster, November Vth. 1699, London 1700 [Wing W246], S. 17f.
- 76 Einige wenige Beispiele aus der Fülle der Quellenbelege genügen; T.S., Englands great deliverance (wie Anm. 57); BURNET, A Sermon Preached before the House of Commons, S. 11, 23f.; [FLAVEL] Mount Pisgah, (wie Anm. 48), S. 16f.; HALLEY, Sermon, (wie Anm. 49), S. 11, 20f.; [DEFOE] Advantages (wie Anm. 41), S. 25; BETHEL, Providences (wie Anm. 40), S. 34f.
- 77 A Form of Prayer and Thanksgiving to Almighty God, For having made His Highness the Prince of Orange The Glorious Instrument of the Great Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power. To be used in the City of London and Ten Miles distant thereof on the 31 of January Instant, and throughout the whole Kingdom on the 14 of February next, [London] 1688 [i.e. 1689] [Wing C4125], unpag.
- 78 WATTS, Sermon (wie Anm. 58), S. 16; und ganz ähnlich auch LLOYD, Sermon (wie Anm. 38), S. 32.

In einem kunstvollen und anspielungsreichen Kupferstich kontrastierte der niederländische Kupferstecher Romeyn de Hooghe die Situation unter Jakob II. mit dem Licht des Sonnenaufgangs, das im Hintergrund die Landung Wilhelms III. beleuchtete (Abb. 2)⁷⁹, und auf einer Medaille wandten sich Jesuiten und Dämonen angesichts der Präsenz Wilhelms zur Flucht⁸⁰. Wilhelm selbst erschien hier geradezu als Lichtgestalt, aber vor allem als Retter in der Not, als *Glorious Deliverer*⁸¹. Von einer Errettung aus größter Gefahr, von einer *Deliverance* oder *Salvation* war in zahlreichen Medien die Rede⁸².

»*Deliverance*« und »*salvation*«, Vokabeln, die tatsächlich vielfach als Bezeichnung für die Revolution verwendet wurden, waren eben auch religiöse Begriffe, die auf die Exodusgeschichte, aber auch auf die individuelle Erlösung verwiesen. Selbst der Begriff der »Glorious Revolution« rekurrierte letztlich auf eine metaphysische Dimension, auf das Wirken Gottes in der Revolution⁸³. Dass die Revolution einem unmittelbaren Eingriff Gottes in den Lauf der Geschichte zu verdanken sei, hatte bereits George

79 DE HOOGHE, *Qualis vir* (wie Anm. 61).

80 Jan SMELTZING, *GUILELMUS III LIBERATOR FLORENS*, o. O. 1691 [London, British Museum M.7819].

81 Timothy CRUSO, *The Mighty Wonders of a Merciful Providence*. In a Sermon Preached on January 31, 1688/[9], London 1689 [Wing C7440], S. 13f.; Richard STEELE, *The Christian Hero. An Argument Proving that No Principles but those of Religion are sufficient to make a Great Man*, London 1701 [ESTC T120081], S. 39f. Durch die Liturgie zum Thanksgiving im Januar/Februar 1689 wurde zudem die Wendung *Glorious Instrument of our Deliverance* etabliert; Form of Prayer and Thanksgiving (wie Anm. 77).

82 Aus den zahlreichen Belegstellen: *Speech of Sir George Treby* (wie Anm. 38), S. 2; Gilbert BURNET, *A Sermon Preached In the Chappel of St. James's, Before His Highness the Prince of Orange*, London 1689 [Wing B5811], S. 16, 18f.; DENNIS, *Ode* (wie Anm. 57), S. 4; *Sermon Preach'd in a Country Church* (wie Anm. 58), S. 3f., 11, 13, 15f., 30; CRUSO, *Mighty Wonders* (wie Anm. 81), S. 10, 14; [FLAVEL] *Mount Pisgah* (wie Anm. 48), S. 24; [DEFOE] *Advantages* (wie Anm. 41), S. 3, 24, 26; FREEMAN, *Sermon* (wie Anm. 43), S. 28f.; STEARNE, *King David's Case* (wie Anm. 58), S. 5f., 13; BETHEL, *Providences* (wie Anm. 40), S. 34f., 41; Thomas KNAGGS, *A Sermon Preached before the Right Honourable Lord-Mayor and Court of Aldermen at Bow-Church, On Sunday, November the Fifth, 1693*, London 1693 [London, British Library 694.f.6.(1e1)], S. 2, 10f.

83 Vgl. Ulrich NIGGEMANN, *Some Remarks on the Origins of the Term »Glorious Revolution«*, in: *The Seventeenth Century* 27 (2012), S. 477–487; und generell zur Begrifflichkeit DERS., »*Revolution*«. Zur Karriere eines Begriffs in Großbritannien, 1688–1714, in: *Historische Zeitschrift* 304 (2017), S. 631–654.

Treby, ein Offizieller der City of London, in seiner Willkommensrede für Wilhelm III. von Oranien betont, und Gilbert Burnet hatte in seiner ersten Predigt im St. James-Palast vom 23. Dezember 1688 seine ganze Predigt als elaborierte Ausführung eines providentialistischen Narrativs aufgebaut⁸⁴. Wie Saul, so Burnets These, sei Jakob II. von Gott verworfen worden, weil er seine Gebote missachtet habe, und wie David sei Wilhelm III. von Gott erwählt worden, um den rechten Glauben und eine umfassende Rückkehr zu Frömmigkeit und Sittsamkeit durchzusetzen⁸⁵. Entscheidend für dieses Narrativ war auch hier die umfassende Bedrohung, der England vor der Revolution ausgesetzt gewesen sei – eine Bedrohung im Hinblick auf die weltlichen Umstände, noch mehr aber hinsichtlich des Seelenheils. Es seien nämlich, so Burnet, die Sünden der Nation gewesen, die die Gefahr erst heraufbeschworen hätten, sodass das Bedrohungsszenario ein keineswegs ausschließlich säkulares gewesen sei. Nur die Gnade Gottes habe daher die Rettung ermöglicht⁸⁶.

Wir haben es hier also mit einer Bedrohungskommunikation zu tun, die Gefahren und Unsicherheiten nicht allein auf einer säkularen Ebene ansiedelte, sondern eine metaphysische Dimension stets mitdachte. Bedrohung und Errettung wurden zugleich in stark kontrastierenden Bildern und Begriffen dargestellt, sie wurden gleichermaßen überhöht und in ihrer Wirkung dadurch noch einmal gestärkt.

III. Ex-post-Versicherheitlichung? Verstetigungen der Unsicherheitskommunikation und ihre Funktion

Diese massive Bedrohungskommunikation, die immer auch metaphysische und eschatologische Ängste aufnahm und adressierte, muss als Teil einer Versicherheitlichung verstanden werden, die eine existentielle Gefahr heraufbeschwor und auf diese Weise Maßnahmen einforderte bzw. begründete, die nur im Kontext eines akuten Notstands zu rechtfertigen waren, nämlich eine Intervention von außen wie auch den Widerstand von

84 Speech of Sir George Treby (wie Anm. 38), S. 2; BURNET, Sermon Preachd in the Chappel of St. James's (wie Anm. 82). Vgl. dazu insbesondere CLAYDON, William III and the Godly Revolution (wie Anm. 52), S. 28–52; SHARPE, Rebranding Rule, S. 385–388; NIGGEMANN, Revolutionscrinnerung (wie Anm. 4), S. 128–133.

85 BURNET, Sermon Preached in the Chappel of St. James's (wie Anm. 82), S. 7–9.

86 Ibid., S. 5, 16.

innen⁸⁷. Es dürfte freilich deutlich geworden sein, dass die Versicherheitlichung der Stuart-Herrschaft bzw. der katholischen Regierung Jakobs II. zwar auch schon in den oppositionellen Medien im Vorfeld der Revolution einsetzte, dass sie jedoch ganz massiv erst in der Folge der Revolution in einer Vielzahl von Medien betrieben wurde. In dieser Phase konnte sie nicht mehr unmittelbar der Genese eines Ausnahmezustands zwecks Begründung einer bevorstehenden nur über den Ausnahmezustand zu legitimierenden Maßnahme dienen. Es scheint, dass hier eine Funktion von Versicherheitlichung greifbar wird, die in den bisherigen Konzepten von »securitization« noch kaum beachtet worden ist, nämlich gewissermaßen eine ex-post-Versicherheitlichung. Eine bereits überstandene Bedrohung wird nachträglich intensiv kommuniziert, und zwar durchaus im Sinne einer durch außergewöhnliche Maßnahmen überwundenen Gefahr. Die Implikationen einer solchen nachträglichen Versicherheitlichung sollen im Folgenden thematisiert werden.

Zunächst einmal ist es naheliegend, dass die Kommunikation einer soeben überstandenen Bedrohung Ausdruck einer verbreiteten Erleichterung sein konnte. Ein langer, blutiger Bürgerkrieg war mit der Landung Wilhelms durchaus denkbar gewesen, und Jakob selbst hatte in einer Proklamation angesichts der Invasion davor gewarnt, dass das fremde Heer es darauf anlege *to embroil this kingdom in blood and ruin*⁸⁸. Diese Gefahr schien mit der Flucht Jakobs und der Anwesenheit Wilhelms in London gebannt zu sein. Viele Predigten und andere Texte brachten dementsprechend das fehlende Blutvergießen in der Revolution zum Ausdruck: *It was finish'd and brought to pass with a great deal of ease to Us. It was perfected with the Effusion of little Blood. Its progress was smooth, uninterrupted, prosperous, and successful. All things did apparently concur to pro-*

87 Inwiefern die Revolution von 1688/89 vor allem auf Widerstand zurückgeführt oder als Resultat einer Intervention von außen, ja einer göttlichen Intervention, angesehen werden kann, war Gegenstand intensiver Debatten bis weit ins 18. Jahrhundert hinein. Fast von Beginn an wurden mehrere Modi der Erinnerung an die Ereignisse greifbar, die in allen späteren Thematisierungen und Deutungen der Revolution wieder aufgegriffen werden konnten. Das muss hier nicht thematisiert werden, vgl. aber NIGGEMANN, Revolutionserinnerung (wie Anm. 4), S. 125–220.

88 JAKOB II., *By the King a Proclamation*, London, 1688 [Wing (CD-ROM, 1996) J260]. Ähnlich noch einmal DERS., *By the King, A Declaration* (wie Anm. 71).

*mote and set forward this happy Revolution*⁸⁹. Die Revolution ließ sich in diesem Sinne als Herstellung von Sicherheit konstruieren, denn ihr schneller Erfolg habe die Gefahr langanhaltender blutiger Auseinandersetzungen gebannt. Zweifellos dienten solche Formulierungen auch der Legitimierung der Revolution und des neuen Regimes, ohne dass sich ein genuines Gefühl der Erleichterung eindeutig von Propagandabemühungen trennen lässt.

Solche Bemühungen – und das ist die zweite Beobachtung – blieben freilich auch weiterhin wichtig. Das Ringen um die Rechtmäßigkeit der Revolution war nämlich mit der Entscheidung der *Convention*, die den Thron für vakant erklärt und Wilhelm und Maria als rechtmäßige Erben festgestellt hatte, keineswegs abgeschlossen, sondern die Etablierung neuer Loyalitätseide zu Lebzeiten des Königs, dem man bereits seine Treue geschworen hatte, stellte für zahlreiche, v.a. klerikale, Amtsträger ein ernsthaftes Gewissensproblem dar, das in der *Allegiance Controversy* auch öffentlich in einer breiten medialen Kampagne ausgetragen wurde⁹⁰. Darin ging es um die Selbstvergewisserung derer, die sich zum *Revolution Settlement* bekannten und die Treueide geschworen hatten, um die Rechtfertigung der Eidverweigerer und um den Versuch, andere zu einem bestimmten Verhalten zu bewegen bzw. ihnen dafür die Legitimation zu liefern. Mit anderen Worten, es ging auch darum, die jüngste Vergangenheit zu deuten, sie mit Sinn aufzuladen und Loyalität gegenüber den neuen politischen Realitäten zu generieren, und zwar möglichst parteienübergreifend. Eine nachträgliche Versicherheitlichung kommunizierte das neue Regime als notwendige Alternative, als einzige Rettung vor einer ansonsten existentiellen Gefahr und ermöglichte es auf diese Weise Anhängern unterschiedlicher ideologischer Konzepte, die Revolution zu akzeptieren. Neben dem Narrativ einer weitgehenden Passivität der englischen Bevölkerung und einer freiwilligen Flucht und Abdankung Jakobs, spielte insbe-

89 So KNAGGS, Sermon (wie Anm. 82), S. 13; Ähnliche Hinweise auf die Leichtigkeit und Unblutigkeit der Revolution bei LLOYD, Sermon (wie Anm. 38), S. 32; CRUSO, *Mighty Wonders* (wie Anm. 81), S. 13f.; TILLOTSON, Sermon (wie Anm. 59), S. 29; BURNET, Sermon Preached in the Chappel of St. James's (wie Anm. 82), S. 16. Vgl. zur Möglichkeit eines Bürgerkriegs und der Erleichterung über dessen Vermeidung auch John G.A. POCKOCK, *The Fourth English Civil War. Dissolution, Desertion and Alternative Histories in the Glorious Revolution*, in: *Government and Opposition. A Journal of Comparative Politics* 23 (1988), S. 152–166, hier S. 156f., 164.

90 Zur medialen Kampagne vgl. GOLDIE, *Revolution* (wie Anm. 34).

sondere die nachträgliche Versicherunglichung mit Bezug auf die Regierungszeit Jakobs II. eine wichtige Rolle in dieser Argumentation, denn nur durch sie konnten die unbedingte *necessity* und der Ausnahmezustand, der eben jegliche Form von Widerstand auf einen Extremfall beschränkte, begründet werden. In einem Konsensnarrativ, das Whigs und moderate Tories in ihrer Befürwortung der Revolution vereinte⁹¹, erschien die Revolution als minimaler Eingriff, als aktives Handeln nur einer winzigen, dazu berechtigten Akteursgruppe und eben als Notstandshandeln, das in keiner Weise ein allgemeines Widerstandsrecht begründete. *In cases of necessity things become lawful, which before were not*, heißt es in einer anonymen Flugschrift⁹². In diesem Sinne diente die rückblickende massive Bedrohungskommunikation und die Begründung der Revolution als Sicherheitshandeln der Etablierung eines Konsensnarrativs auf möglichst breiter Basis.

Doch auch nach dem Abebben der *Allegiance Controversy* wurden schwerwiegende gesellschaftliche Verwerfungen über aktualisierende Rekluse auf die *Glorious Revolution* ausgetragen. Auslöser dieser Verwerfungen lagen teilweise in den Brüchen und Kontroversen innerhalb der anglikanischen Kirche, teilweise aber auch in den außenpolitischen Engagements Englands bzw. Großbritanniens, in der Verstetigung der politischen Parteien durch die hohe Frequenz von Parlamentswahlen in den Jahren zwischen 1689 und 1716 sowie in der zunehmenden Gewissheit einer Thronfolge durch eine von vielen als landfremd empfundenen Dynastie⁹³. Obwohl im Kern kaum ernsthaft die Geltung des *Revolution Settlement* in Frage gestellt wurde, wurden doch unterschiedliche Deutungen gegeneinander in Stellung gebracht, durchaus mit dem Ziel den politischen Gegner als außerhalb des gesellschaftlichen Konsenses stehend zu diffamie-

91 Vgl. NIGGEMANN, Revolutionserinnerung (wie Anm. 4), S. 181–188.

92 *The True Notion of Passive-Obedience Stated*, London 1690 [Wing T2850], S. 29.

93 Vgl. zur politischen Situation Geoffrey HOLMES, *British Politics in the Age of Anne*, London, Ronceverte, 1987; HOPPIT, *Land of Liberty* (wie Anm. 34), S. 278–312; sowie zur Bedeutung der Revolutionsrekluse NIGGEMANN, *Revolutionserinnerung* (wie Anm. 4), passim; und mit Fokus auf die Regierungszeit Annas DERS., »You will see who they are that revile, and lessen your ... Glorious Deliverance«. The »Memory War« about the »Glorious Revolution«, in: Erika KUIPERS, Judith POLLMANN, Johannes MÜLLER, Jasper VAN DER STEEN (Hg.), *Memory before Modernity. Practices of Memory in Early Modern Europe*, Leiden, Boston 2013 (*Studies in Medieval and Reformation Traditions*, 176), S. 63–75.

ren⁹⁴. Durch den Alarmismus, mit dem jede Äußerung, die nicht der eigenen Deutung der Revolution entsprach, als gegen den Konsens des *Revolution Settlement* gerichtet präsentiert wurde, konnte der Eindruck entstehen, dass das politische System dauerhaft bedroht war. Das intensive militärische Engagement Englands auf dem europäischen Festland und die Tatsache, dass der Kriegsgegner Frankreich den Thronprätendenten aus dem Hause Stuart immer wieder logistisch unterstützte, dürfte den Eindruck einer sehr konkreten Bedrohung noch verstärkt haben. Bedrohungskommunikation und damit einhergehend Versicherheitlichung blieb somit ein ständiger Bestandteil der politischen Auseinandersetzung. Auch wenn die Gefährdung des Regimes durch Jakobiten oder Republikaner im Wesentlichen wohl eine Fiktion war, in der medialen und parlamentarischen Auseinandersetzung spielte sie eine beträchtliche Rolle, und die beiden mit französischer Hilfe eingeleiteten Jakobitenaufstände von 1715 und 1745 dienten als Belege einer permanenten Gefahr⁹⁵.

Interessant daran ist, dass dabei nicht nur der jeweils aktuelle Jakobitismus versicherheitlicht wurde, sondern dass in diesem Zusammenhang die bedrohliche Situation vor der *Glorious Revolution* ebenfalls immer wieder aktualisiert wurde, im Sinne der angesprochenen ex-post-Versicherheitlichung. Die Phase unmittelbar vor der Revolution wurde vielfach bereits als Zustand einer verwirklichten Tyrannei, einer bereits vollzogenen Zerstörung englischer Verfassung und Freiheit wie auch des Protestantismus dargestellt, die Revolution konsequenterweise als Restauration dieser Güter: *A revolution, that restor'd us to the blessed advantages of a protestant government, when we had been long harrass'd by proceedings upon popish maxims, and under popish influences; and when the nation had no such thing as privilege left*, heißt es in einer dezidiert antikatholischen Predigt zum 5. November 1731⁹⁶. Heraufbeschworen wurde eine nicht so ferne Vergangenheit, *not out of the Memory of some here present*⁹⁷, in der je-

94 Dazu NIGGEMANN, Revolutionserinnerung (wie Anm. 4), S. 362–384.

95 Vgl. zu den Jakobitenaufständen Bruce LENMAN, *The Jacobite Risings in Britain 1689–1746*, London 1984; Daniel SZECHI, *The Jacobites. Britain and Europe 1688–1788*, Manchester 1996 (New Frontiers in History).

96 Thomas NEWMAN, *The Spirit of Popery repugnant to the Spirit of Christianity*, London 1731 [ESTC T049762], S. 19f.

97 John MYONNET, *The Nature and Grounds of Religious Liberty. A Sermon Preach'd before The Right Honourable The Lord-Mayor, The Court of Aldermen, And the Liveries of the Several Companies of the City of London, at the Cathedral*

nes Feindbild »popery« fast gesiegt hätte⁹⁸. Damit einher ging der Appell, die *Blessing of the Reformation* hochzuschätzen und zu bewahren, sie gegen alle Anfechtungen zu verteidigen⁹⁹.

Die gleiche Funktion hatte auch der Rekurs auf andere zentrale Bedrohungsereignisse der englischen Geschichte, etwa auf die Regierungszeit Marias I., die Armada-Schlacht von 1588 oder den *Gunpowder Plot* von 1605. Alle diese Beispiele, die zudem mit der *Glorious Revolution* verwoben waren, konnten gerade in der historischen Rückschau, in der kollektiven Erinnerung als fundamentale Bedrohungen konstruiert werden und gleichzeitig eine in die Gegenwart verlängerte Versicherheitlichung darstellen, denn sie waren paradoxerweise überwundene Gefahren und zugleich Beleg für das Anhalten der Gefahr. Auch wenn die Gefahr unter Maria I. schnell vorübergegangen sei, heißt es in einer Predigt, so sei der Geist des »Papismus« doch *always restless and intent upon our Ruin*¹⁰⁰. Dementsprechend mahnten zahlreiche Medien immer wieder zur Wachsamkeit: *We should not only guard against slavish Doctrines in Church and State, but against the Growth of Popery too*, betonte die regierungsnahе Zeitung *The London Journal*¹⁰¹. Dazu gehörte stets auch die Mahnung zur Eintracht, denn nur durch Überwindung der inneren Streitigkeiten

Church of St. Paul, On the Fifth of November, 1736, London 1736 [London, British Library 694.k.15.(15)], S. 27f.

98 MYONNET, *Nature* (wie Anm. 97), S. 27f.; Thomas BURDUS, *A Popish Prince the Subversion of Protestant Liberty*, London 1745 [London, British Library RB.23.a.32702], S. 7f.

99 Joseph ROPER, *A Sermon Preached before the Right Honourable the Lord Mayor and Court of Aldermen, and the Liveries of the several Companies of the City of London. On November 5, 1743*, London 1743 [London, British Library 694.k.15.(16)], S. 20f.

100 William CROWE, *A Sermon Preach'd before the Right Honourable the Lord Mayor, the Aldermen and Citizens of London, at the Cathedral Church of St. Paul, On November the Fifth, 1734*, London 1734 [London, British Library 694.k.15.(14)], S. 4. Ähnlich auch die Darstellung bei BURDUS, *Popish Prince* (wie Anm. 98), S. 14.

101 Francis OSBORNE, *A Discourse on the Blessing of the Revolution; and the Means of preserving them*, in: *The London Journal* Nr. 699, 18.11.1732 [17th-18th Century Burney Collection Newspapers], S. 1. Insbesondere im Kontext des Jakobiteaufstands von 1745 wurde immer wieder auf die früheren Beispiele einschließlich der Regierungszeit Jakobs II. hingewiesen, um vor einer Wiederkehr der Gefahr zu warnen; etwa Thomas SECKER, *A Sermon Preached on Occasion of the Present Rebellion In Scotland*, London 1745 [ESTC T47926], S. 15f.; Francis POTTER, *A Sermon Preached before the University of Oxford, at St. Mary's on*

könne Großbritannien seine Freiheit und den Protestantismus gegen seine Feinde schützen¹⁰².

Das von Feinden belagerte und bedrohte England, die *beleaguered isle*¹⁰³ war somit – und das ist die dritte Beobachtung – ein Konstrukt, das eine stetige Wachsamkeit verlangte, das aber zugleich auch eine identitätsstiftende Funktion erfüllte. Es ist in der Forschung bereits mehrfach betont worden, welche zentrale Bedeutung Vorstellungen nationaler Erwählung für die Konstruktion eines kollektiven Selbstbildes im Großbritannien des 18. Jahrhunderts besaßen. Protestantismus und Antikatholizismus spielten dabei ebenso eine Rolle wie die Idee eines die Meere beherrschenden Imperiums. Das aus dem Maskenspiel *Alfred* stammende und einen providentiellen Imperialismus feiernde *Rule Britannia*¹⁰⁴ zeugt ebenso von diesem Selbstbild wie die zahlreichen, bis weit über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinausreichenden Predigttexte, in denen immer wieder die besondere Aufmerksamkeit und Sorge Gottes um Großbritannien zum Ausdruck gebracht wurde¹⁰⁵. Ein wesentlicher Bestandteil dieses nationalen Selbstbil-

Sunday, November 24, 1745 on the Present Rebellion, London 1745 [ESTC T4302], S. 3; Joseph SIMS, A Sermon on Occasion Of the present Rebellion, London, 1745 [London, British Library 225.i.2.(5)], S. 9.

- 102 Etwa OSBORNE, Discourse (wie Anm. 101), S. 1; ROPER, Sermon (wie Anm. 99), S. 21; Nathaniel BALL, Joshua's Resolution to serve the Lord, applied to the present Times, London [1745] [London, British Library 225.f.22.(4)], S. 12f.
- 103 Zu dieser Vorstellung im 16. und frühen 17. Jahrhundert Carol Z. WIENER, The Beleaguered Isle. A Study of Elizabethan and Early Jacobean Anti-Catholicism, in: Past and Present 51 (1971), S. 27–62.
- 104 [James THOMSON] Alfred: A Masque. Represented before Their Royal Highnesses the Prince and Princess of Wales At Cliffden, London 1740 [ESTC T021215]. Die Musik von *Rule Britannia* wurde von Thomas Arne komponiert; vgl. zum Stück Harry T. DICKINSON, Bolingbroke, London 1970, S. 259f.; Christine GERARD, The Patriot Opposition to Walpole. Politics, Poetry and National Myth, 1725–1742, Oxford 1994, S. 3, 117; Tim C.W. BLANNING, The Culture of Power and the Power of Culture. Old Regime Europe 1660–1789, Oxford, New York 2002, S. 297f., 314–316.
- 105 Zum Erwählungsglauben und Nationalismus im 18. Jahrhundert vgl. Linda COLLEY, Britons. Forging the Nation 1707–1837, New Haven, London 2009, hier besonders S. 11–54; und im Vergleich mit ähnlichen Konzepten in den Niederlanden und Schweden Pasi IHALAINEN, Protestant Nations Redefined. Changing Perceptions of National Identity in the Rhetoric of the English, Dutch, and Swedish Public Churches, 1685–1772, Leiden, Boston 2005 (Studies in Medieval and Reformation Traditions, 109). Zum Ursprung dieses Diskurses im 16. Jahrhundert jetzt auch Boris QUECKBÖRNER, Englands Exodus. Form und Funktion einer Vorstellung göttlicher Erwählung in Tudor-England, Bielefeld 2017.

des war aber auch derjenige der andauernden Gefährdung von innen und außen. Mit diesem Gefährdungspotenzial und den damit definierten äußeren und inneren Feinden wurde im Zusammenspiel der Medien eine Alterität konstruiert, welche die kollektive Identitätskonstruktion stützte. In der dezidierten Abwehrhaltung gegenüber einer allgegenwärtigen und andauernden Bedrohung, in der Idee einer Abfolge providentieller Errettungen bei gleichzeitiger Verpflichtung gegenüber Gott, der seinen Schutz jederzeit zurückziehen konnte, entstand ein Wir-Gefühl, das die Besonderheit der *Britishness* ausmachte.